Nr. 188 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 13. August 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anzeig.: Wilh. Brand — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2405.

Braunschweiger Brief

Aus Braunschweig wird uns geschrieben:

Die Regierungskrise ist noch ungeklärt. Man hat in Rechtskreisen den plötzlichen Rücktritt dem Minister Dr. Franzen sehr verübelt. Da der Fraktionsführer der NSDAP., der Abg. Groh, in der Presse erklärt hatte, die Nationalsozialisten wollten vor einer Entscheidung und ihrer Meinungsäußerung das Ergebnis des Volksentscheids in Preußen abwarten, so sind Schritte der Fraktion der bürgerlichen Einheitsliste nicht erfolgt, um so mehr, als die Krise ohne Fühlungnahme mit den Koalitionspartnern entstanden ist. Scheinbar ist dieser Rücktritt des Ministers Dr. Franzen auch schneller erfolgt, als man in München wohl erwartet hat, denn wie dieser Tage bekannt wurde, hat ein Vertreter des Völkischen Beobachters noch am 27. Juli, als der Brief des Ministers an den Landtagspräsidenten in Braunschweig schon bekannt war, den Rücktritt als eine „Ente" des WTB. bezeichnet.

Inzwischen sind — wie üblich — allerlei Gerüchte in Umlauf gesetzt worden. So hat das „Berliner Tageblatt" berichtet, der volksparteiliche Abg. Dr. Wessel, Wolfenbüttel, habe in seinem Blatte die Anwartschaft seiner Partei für den freigewordenen Ministerposten angemeldet. Diese Mitteilung entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Dr. Wessel hat lediglich in seinem Blatte betont, daß die Krise doch nun recht bald beigelegt werden müßte. Man könne doch dem zurückgetretenen Minister nicht wochenlang zumuten „Vollziehungsbeamter" der „Brüning-Diktatur" zu sein. Mit dieser Einstellung hatte Dr. Wessel durchaus das ausgesprochen, was weite bürgerliche Kreise denken. Die immer wiederkehrenden Versuche, der Deutschen Volkspartei Sonderwünsche in der bürgerlichen Fraktion anzudichten, haben keinen anderen Zweck, als die Geschlossenheit der Fraktion zu stören. Das wird aber nicht gelingen!

Nun ist der Aeltestenrat des Landtages auf den 14. d. Mts. einberufen worden, um die Geschäftslage zu besprechen. Zu dieser „Geschäftslage" gehört auch der Rücktritt des Ministers Dr. Franzen. Es wird sich nun in den nächsten Tagen wohl zeigen, wie die Nationalsozialisten sich zur weiteren Regierungsarbeit einstellen.

Tagung des Zentrumsvorstandes

Der geschäftsführende Ausschuß der Zentrumspartei trat gestern vormittag im Reichstag zu einer Sitzung zusammen, über die folgender Bericht ausgegeben wurde:

Unter dem Vorsitz von Prälat Dr. Kaas fand gestern im Reichstag eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der deutschen Zentrumspartei in Gegenwart des Reichskanzlers und der dem Zentrum angehörenden Reichsminister und preußischen Minister statt. In einer eingehenden Aussprache wurde die gesamte innen- und außenpolitische Lage, die mit dem Volksentscheid in Verbindung stehenden Vorgänge und die angesichts seines Ergebnisses gebotenen Maßnahmen erörtert. Der Vorstand dankte der Zentrumswählerschaft in Preußen für die staatspolitische Haltung, die sie im Fernbleiben vom Volksentscheid bewiesen hat. Gewissen Preisäußerungen gegenüber bekundet er, daß die Leitung der preußischen Zentrumsfraktion der Politik des Reichskanzlers stetige und wertvollste Unterstützung hat zuteil werden lassen. Als einmütige Ueberzeugung aller wurde festgestellt, daß für eine wirksame Durchführung der äußerst schwierigen staatspolitischen Aufgaben im Reich und in Preußen die notwendige sachliche und methodische Handlungseinheit sowohl von den verantwortlichen Instanzen der Partei wie von ihren Vertretern in beiden Kabinetten nach jeder Richtung hin gewährleistet sein muß.

Hugenberg dementiert Verhandlungswünsche

Die deutschnationale Pressestelle teilt mit: Eine volksparteiliche Zeitung schreibt, daß man bisher von deutschnationaler Seite dem noch nicht widersprochen habe, daß Hugenberg den Reichspräsidenten gebeten habe, ihm eine Unterredung mit dem Reichskanzler zu vermitteln. Wir verweisen demgegenüber auf unsere Erklärung vom 3. Aug., in der wir mitteilten, daß die Tatsache des Empfanges Dr. Hugenbergs beim Reichspräsidenten richtig ist, „daß aber alles weitere über Veranlassung und Inhalt der gepflogenen Unterhandlungen gemeldete unzutreffend ist". Wir haben dieser Erklärung nichts mehr hinzuzufügen.

Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung

cnb. **Berlin**, 12. Aug. (Eig. Meldg.) Wie wir erfahren, erwartet man in unterrichteten Kreisen nicht mehr, daß das Wirtschaftsprogramm, das die Reichsregierung ausarbeitet, noch in dieser Woche fertig werden wird. Vielmehr ist damit zu rechnen, daß die Arbeiten auch die nächste Woche noch in Anspruch nehmen werden. Der Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts, der übrigens heute wieder zusamengetreten ist, wird die Dinge in den nächsten Tagen soweit vorbereiten, daß sich dann das Plenum des Kabinetts mit ihnen befassen kann.

Weitere Fortschritte in Basel

Vor einem Teilbericht des Studienausschusses - Gemeinsame Beratung mit dem Stillhaltekonsortium

w. **Basel**, 12. Aug. Die Verhandlungen des Studienausschusses für die Kreditlage in Deutschland wurden am Mittwoch vormittag fortgesetzt. Es scheint, daß bereits bemerkenswerte Resultate erzielt worden sind. Der Ausschuß hat nämlich beschlossen, seine Arbeiten neuerdings kurze Zeit zu unterbrechen, um einen Teil der Punkte, über welche eine Einigung bereits erzielt worden ist, redaktionell zu fixieren und in einem Bericht zusammenzufassen. In dem Bericht dürften bereits deutliche Hinweise auf die unmittelbaren Kreditbedürfnisse Deutschlands, sowie auf die Möglichkeit, ihnen gerecht zu werden, enthalten sein. Die Namen der Delegierten des Stillhaltekonsortiums, das seine Beratungen zusammen mit dem Studienausschuß am Donnerstag oder Freitag in Basel aufnehmen wird, sind mit Ausnahme der Delegierten der Tschechoslowakei, Dänemarks und Norwegens bereits bekannt, und ein Teil dieser Delegierten ist in Basel bereits eingetroffen. Wie groß der Betrag der von Deutschland geschuldeten kurzfristigen Kredite ist, kann zur Stunde auch nicht annähernd angegeben werden, da viel davon abhängt, wie der Studienausschuß zusammen mit dem Stillhaltekonsortium den Begriff „kurzfristig" definieren wird.

Der Nachmittag ist für Privatbesprechungen zwischen den einzelnen Bankiergruppen vorgesehen, sowie für die Ausarbeitung des erwähnten Berichtes. Die nächste Sitzung findet morgen vormittag 11 Uhr statt.

w. **Paris**, 12. Aug. Ueber die Verhandlungen der französischen Bankiers, die in den letzten Tagen geführt wurden, um die Deutschland gewährten kurzfristigen Kredite in langfristige umzuwandeln, Verhandlungen, die von morgen ab in Basel mit dem Sachverständigenausschuß weitergeführt werden sollen, schreibt die „Information", die französischen Bankiers hätten die Vorschläge im Geiste des Entgegenkommens geprüft und sie als Verhandlungsgrundlage angenommen. In diesem Sinne sei der Reichsbankpräsident telegraphisch verständigt worden. Es sei jedoch ein Vorbehalt gemacht worden, nämlich der, daß die deutschen Schuldner anderen Gläubigern keine größeren Vorteile und Sicherheiten gewährten als den Franzosen. Die „Information" schreibt: Mit anderen Worten, wir verlangen die Meistbegünstigungsklausel.

Hoover-Jahr nur ein Meilenstein

Neue Gerüchte über eine Aufrollung der Kriegsschuldenfrage.

Zwischen dem Präsidenten Hoover, den Kongreßführern und Staatssekretär Stimson soll nach der Rückkehr aus Europa eine Konferenz über die Frage der Kriegsschuldenrevision bevorstehen, wie der New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph" Meldungen aus Washington entnehmen zu können glaubt. Die demokratische Opposition bestehe darauf, so berichtet der Korrespondent des „Daily Telegraph" weiter, daß das Schuldenfeierjahr lediglich ein Meilenstein auf dem Wege zu einer Verringerung der Schulden sein dürfte, und ihre Forderung gewinne durch die anhaltende Wirtschaftsdepression an Gewicht. Präsident Hoover habe bereits zu verstehen gegeben, daß die ganze Frage der Schulden wieder aufgerollt und die an die amerikanische Regierung zu zahlenden Beträge entsprechend dem heutigen Werte des Dollars ermäßigt werden müßten. Sympathien für die Notlage in Deutschland und eine deutlich erkennbare Stimmung zu Gunsten einer Erleichterung für England seien zwei wichtige Faktoren in dieser Angelegenheit.

Berliner Besuch Lavals doch im August?

Kein festes Verhandlungsprogramm.

In Berliner politischen Kreisen wird heute betont, daß, entgegen allen anderslautenden Nachrichten, der Besuch Lavals und Briands voraussichtlich doch im letzten Augustdrittel stattfinden werde. In Paris ist offenbar in dieser Angelegenheit erneut Fühlung genommen worden. Dabei scheint man noch nicht zu einem Abschluß gekommen zu sein. Aber es ist immerhin möglich, daß die Frage bereits heute oder morgen soweit geklärt ist, daß die deutsche Einladung offiziell hinausgehen und ein festes Datum vereinbart werden kann.

In Pariser Pressemeldungen ist davon die Rede, daß vorher auch ein festes Programm aufgestellt werden müsse. Das trifft nicht zu. Die Berliner Besprechungen werden in demselben Rahmen gehalten sein, wie die von Paris, denen auch kein Beratungsprogramm vorausgestellt war.

Mittelstandsvertreter bei Brüning

cnb. **Berlin**, 12. Aug. (Eig. Meldg.) Wie wir erfahren, beabsichtigt der Reichskanzler, in den nächsten Tagen eine Reihe von Mittelstandsvertretern zu empfangen, und zwar Generalsekretär Meusch vom Handwerks- und Gewerbekammertag in Hannover, Dr. Tiburtius von der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels und den Vorsitzenden des Verbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, Humar.

Noske beim Reichspräsidenten

Am Mittwoch vormittag empfing der Reichspräsident den Oberpräsidenten der Provinz Hannover, Noske. Bei der ausgiebigen Erörterung politischer und sozialer Fragen hatte der Oberpräsident auch Gelegenheit, dem Reichspräsidenten ausführlich seine Ansicht über die Vorgänge der letzten Zeit im allgemeinen und soweit sie die Provinz Hannover betreffen, vorzutragen. Der Reichspräsident betonte zum Schluß sein großes Interesse, das er nach wie vor Stadt und Provinz Hannover schenkt.

Kein Recht auf Vorzensur

Im Zusammenhang mit einigen Vorfällen in der Provinz Hannover, wo Pressemeldungen zufolge die örtlichen Polizeiverwaltungen in einzelnen Städten eine Vorzensur bei den dort erscheinenden Zeitungen ausgeübt haben, um eine Antwort der betr. Zeitungen auf die Kundgebung der preußischen Regierung zu verhindern, wird aus unterrichteten Kreisen des Reichsinnenministeriums mitgeteilt, daß der Reichsinnenminister die preußische Regierung gebeten hat, die Vorkommnisse zu untersuchen und sich zu äußern. Die Pressenotverordnung enthält, wie ausdrücklich betont wird, keinerlei Bestimmungen, aus denen ein Recht auf Vorzensur hergeleitet werden kann.

Eine Entschuldigung des Stahlhelms

Halbamtlich wird mitgeteilt:

In der Zeitschrift „Der Stahlhelm" Nr. 23 vom 14. Juni 1931 war auf der letzten Seite ein Bild erschienen, das unter der Ueberschrift „Am Ende" zwei Personen zeigt, die lächelnd und mit einer gewissen Zufriedenheit aus dem Körper des deutschen Michels für Reparationszwecke Blut entzapfen. Von den beiden Personen soll die eine den Herrn Reichskanzler darstellen; eine zynische Begleitzeile erläutert die verunglimpfende Darstellung.

Von diesem Bilde ist die Leitung des Stahlhelms in der Nr. 30 „Der Stahlhelm" vom 26. Juli 1931 abgerückt, in dem sie auf Seite 4 mitteilt: „Die Bundesführung hat diese Zeichnung mißbilligt und dem Herrn Reichskanzler diese Mißbilligung zur Kenntnis gebracht. In dem an den Herrn Reichskanzler gerichteten Schreiben vom 16. Juli 1931 hat die Bundesleitung sich wegen des Vorkommnisses ausdrücklich entschuldigt und zum Ausdruck gebracht, daß der Stahlhelm nicht wünscht, irgend ein Mitglied des Kabinetts zu verunglimpfen."

Einspruch gegen das Volksentscheid-Ergebnis

Nachdem der Stahlhelm bereits mitgeteilt hat, daß er gegen das Ergebnis des Volksentscheids Einspruch erheben werde, gibt nunmehr auch die Kommunistische Partei bekannt, daß sie dasselbe tun wolle. Sie begründet ihre Absicht damit, daß das Abstimmungsergebnis durch einen unzulässigen Druck der Regierung beeinflußt worden sei. Ueber die Einsprüche hat das Wahlprüfungsgericht zu entscheiden, sobald das amtliche Abstimmungsergebnis festgestellt ist.

Auto-Unfall Dr. Eckeners

Dr. Eckener, der sich gegenwärtig mit seiner Frau und Tochter in den bayerischen Bergen aufhält, stieß in der Nähe von Endorf, von Königssee kommend, mit seinem Maybach-Wagen mit einem Berliner Lieferfrachtwagen zusammen, wobei das Lieferauto in den Straßengraben geschleudert wurde und sich dort überschlug. Das Auto Dr. Eckeners, das von ihm selbst gesteuert wurde, ist leicht beschädigt. Bei dem Zusammenstoß erlitt glücklicherweise niemand Verletzungen.

8000 Tote in Hankau

Wie die Agentur Indopacific aus Schanghai berichtet, sollen bei der Überschwemmungskatastrophe in Hankau 8000 Menschen ums Leben gekommen sein.

Der Reichspräsident hat sich gestern abend um 22,02 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Berlin über München nach Dietramszell begeben, wo er einen drei- bis vierwöchigen Erholungs- und Jagdaufenthalt zu verbringen beabsichtigt.

Der Reichspräsident empfing gestern den zum Gesandten der Dominikanischen Republik ernannten bisherigen Geschäftsträger Dr. Roberto Kück, sowie den neu ernannten peruanischen Gesandten Enrique Gildemeister zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichsrats trat gestern vormittag unter Vorsitz von Reichsaußenminister Dr. Curtius zu einer vertraulichen Sitzung zusammen, in der der Außenminister über die internationalen Fragen der letzten Zeit berichtete.

Der geheimnisvolle irische Offizier

Neue wichtige Feststellungen zum Eisenbahn-Attentat - Die Ermittlungen der Kriminalpolizei

cnb. **Berlin**, 12. Aug. (Eig. Meldung.) **Die Untersuchung des Jüterboger Eisenbahnattentats ist wieder ein ganzes Stück vorwärts gekommen. Dem Berliner Kriminalkommissar Lüssigkeit ist es nämlich gelungen, im Lauf der heutigen Nacht einen ehemaligen irischen Offizier in Berlin zu ermitteln, der bis vor etwa einem Vierteljahr tatsächlich „hinter Potsdam", nämlich in Caputh, gewohnt hat. Wie erinnerlich, hat der Unbekannte, der Ende voriger Woche in einem Berliner Installationsgeschäft die Materialien für den Anschlag auf den Berlin-Eydtkuhner F.-D.-Zug gekauft hatte, dem Ladeninhaber erzählt, er sei ein ehemaliger irischer Offizier und wohne hinter Potsdam in einem Häuschen mit drei Zimmern. Es hat sich nun die überraschende Tatsache ergeben, daß der heute nacht ermittelte Ire, ein gewisser Carnell, in der Tat bis zum 15. März d. Js. in Caputh in der Ringstraße in einem einer Frau Jentsch gehörenden Gartenhäuschen gewohnt hat, das drei Zimmer aufwies.**

Carnell lebte dort zusammen mit einer Dänin Olga F.; beide hielten sich aber sehr zurück, hatten mit der Einwohnerschaft fast gar keinen Verkehr und galten allgemein als sehr menschenscheue Leute. Carnells Tätigkeit bestand einige Zeit darin, daß er bei einer Firma für funkentelegraphische Apparate in Berlin einen Posten als englischer Korrespondent versah, doch schied er aus dieser Stellung aus unbekannten Gründen vor etwa einem Jahr aus. Er sprach ein sehr gutes, fast akzentfreies Deutsch, während bekanntlich der Mann, der in dem Installationsgeschäft in Berlin erschienen war, gebrochen deutsch sprach. Auch die Personenbeschreibung der Inhaber trifft auf Carnell nicht zu, so daß der Ire auf keinen Fall derjenige gewesen ist, der das Material am Freitag und Sonnabend eingekauft hat. Ob er sonst irgend etwas mit dem Anschlag direkt zu tun hat, muß noch festgestellt werden.

Carnell hat bisher jeden Zusammenhang mit diesem Verbrechen entschieden bestritten. Er dürfte aber doch aus verschiedenen Gründen vorläufig in Gewahrsam behalten werden, weil vieles in seinen persönlichen Verhältnissen nicht ganz klar zu sein scheint. Schon während seines Aufenthalts in Caputh war er der dortigen Gemeindeverwaltung dadurch aufgefallen, daß er trotz wiederholter Aufforderung niemals seinen bei der Polizei liegenden Paß abholte und alle behördlichen Anweisungen mit der größten Saumseligkeit erledigte. Weiter wurde nach seinem Wegzug bekannt, daß von der Firma, bei der er vorübergehend beschäftigt war, gewisse Nachforschungen in Caputh über Carnell angestellt wurden. Es fiel dann vor allem auf, daß Carnell und seine Begleiterin, obgleich sie in Caputh in sehr bescheidenen Verhältnissen lebten, plötzlich in Berlin eine luxuriöse Fünfzimmerwohnung in der Hardenbergstraße am Zoo von einem Architekten übernahmen, der im Sommer in seinem Landhaus in der Nähe von Berlin wohnt. Woher Carnell, dessen richtige Frau mit zwei Kindern in Pohwinkel bei Elberfeld wohnen soll, die Mittel zu dieser erheblichen Verbesserung seiner Wohnverhältnisse hergenommen hat, ist bisher nicht ersichtlich. Zur Zeit wird vor allem auch nachgeprüft, ob er überhaupt ein ehemaliger irischer Offizier ist. Nach seinem Paß ist er aber am 8. 2. 1898 in Worthing (England) geboren.

Bei der Ortspolizei Caputh hat sich heute der Chauffeur Kirchner gemeldet, der am Dienstag abend von einem Mann angesprochen und nach dem Wege nach Potsdam gefragt wurde. Kirchner behauptet, daß dieser Mann, der fremdländisch klingenden Akzent sprach, nach den Beschreibungen unbedingt mit dem Klingeldrahtkäufer in der Friedrichstraße identisch sei. Es handele sich bei diesem Fremden nicht etwa um den Iren Carnell, sondern um eine andere Person. Die Ortspolizei hat die Angelegenheit an die Berliner Kriminalisten, die das Eisenbahnattentat bearbeiten, weitergegeben.

Die Kriminalpolizei teilt noch mit, daß seitens der Untersuchungskommission Abbildungen der wichtigsten Beweisstücke veröffentlicht werden. Es handelt sich hierbei einmal um das von dem unbekannten Täter noch bestellte dritte Rohr, das durchaus den zur Ausführung der Tat benutzten beiden Rohre gleicht. Weiterhin wird die Holztrommel abgebildet, auf der der nicht verbrauchte Leitungsdraht aufgewickelt ist. Wichtig ist auch eine Klärung der Frage, in welcher Weise die Rohre usw. an den Tatort gebracht sind. Allem Anschein nach hat er zwecks Ankauf der zur Durchführung der Tat erforderlichen Materialien mehrere Läden aufgesucht. So erschien am vergangenen Freitagvormittag in einem Geschäft in der Friedrichstraße ein Herr, der in ausländischem Akzent fragte, ob er 400 Meter Spulendraht erhalten könne. Es wurde ihm erklärt, der Draht könne vor Montag nicht geliefert werden, worauf er entgegnete, er benötige ihn sehr dringend schon vorher. Er kam dann auch am Sonnabend rochmals in das Geschäft und ließ sich sog. Klingeldraht vorlegen. Er verlangte 400 Meter. Schließlich ließ er sich, da nur kleinere Mengen vorrätig waren, 280 Meter in verschiedenen Längen zusammenpacken. Er ging dann fort mit dem Bemerken, daß er kurz vor 12 Uhr wiederkommen würde, da er um 12 Uhr mit dem Zug fortfahren müsse. Er zahlte eine Mark an, ließ sich aber nicht wieder sehen. Abgesehen davon, daß er die Anzahlung im Stich ließ, ist es auffallend, daß er keine Angabe über den Verwendungszweck des Drahtes machte. Der Unbekannte war etwa 1,75 Meter groß, von slawischem Typ, mit dunklem Haar und dunklem Anzug. Allem Anschein nach handelt es sich um denselben Mann, der in einem anderen Geschäft die beiden Rohre und die Rolle mit Leitungsdraht gekauft hat. Seine Einkäufe scheint er gerade in den Vormittagsstunden erledigt zu haben, um dann mittags einen bestimmten Zug benutzen zu können.

Offenbar ebenfalls mit der Angelegenheit im Zusammenhang steht ein Fund, der am Freitag, dem 7. 8., in einem Hause in der Kastanienallee gemacht wurde. Hinter der Haustür wurden 2 eiserne Rohre gefunden, die in graues Packpapier eingeschlagen waren. Frische Schnittflächen lassen erkennen, daß es sich um Teile eines ursprünglich größeren Rohres handelt.

Die durch Oberregierungsrat Dr. Ritter von der Chemisch-Technischen Reichsanstalt vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß ein hochbrisanter Sprengstoff zur Verwendung gelangt ist. Näheres über die Art dieses Sprengstoffes konnte noch nicht festgestellt werden. Die durch entsprechende Füllung des Sprengkörpers hergerichteten Rohre waren in Kenntnis der Art mit der Sprengwirkung längs des betreffenden Schienenstücks angebracht. Tatsächlich ist auch nur das betreffende Schienenstück zerstört worden. An den Wagen bzw. der Lokomotive sind Beschädigungen durch die Explosion nicht festgestellt worden.

Politische Zusammenstöße nach Verfassungsfeiern

cnb. **Magdeburg**, 12. Aug. (Eig. Meldung.) Nach Schluß der gestrigen Verfassungsfeier kam es in der Nacht zu schweren Ausschreitungen. Als das Reichsbanner in seine Standquartiere abrückte, wurde eine Abteilung aus dem nationalistischen Lokal „Insolebener Schloß" in der Neuen Neustadt, wo sich auch der Treffpunkt der S.A.-Leute befand, beschossen. Auf die Schüsse hin erschien die Polizei und riegelte den Platz ab. Dabei fielen noch einige Schüsse aus dem Gasthaus. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Da jedoch immer wieder Anpöbelungen einzelner Personen vorkamen — u. a. wurde ein Mitglied der Arbeiterjugend in eine Schaufensterscheibe geworfen, die dabei in Trümmer ging —, wurde das S.A.-Heim, wo sich immer eine Bereitschaft von S.A.-Leuten befindet, durchsucht. Etwa 60 Personen wurden verhaftet. Eine große Anzahl von Waffen, Dolchen, Schlagringen, auch einige Revolver, wurden gefunden.

Lüneburg, 12. Aug. Im Anschluß an die gestrigen Veranstaltungen zur Verfassungsfeier kam es am Sande zwischen Jungstahlhelmern, die von einer Versammlung zurückkehrten, Jungsozialisten und Reichsbannerleuten zu blutigen Zusammenstößen, bei denen Dolchmesser und Spaten eine Rolle spielten. Drei Personen wurden verletzt, davon eine schwer. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor. Eine Stunde vorher waren auf dem gleichen Platz drei Reichswehrsoldaten von Kommunisten überfallen worden. Die Soldaten setzten sich aber zur Wehr und schlugen die Angreifer in die Flucht.

Selbst beim Schützenfest.

w. **Itzehoe**, 12. Aug. Im Verlauf des hier abgehaltenen Schützenfestes kam es in der heutigen Nacht zu einer schweren Schlägerei zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten. Ein Reichsbannermann und zwei Nationalsozialisten sind erheblich, ein Nationalsozialist ist leichter verletzt worden.

Rotfront-Ersatz

w. **Aachen**, 12. Aug. Von Beamten der Landeskriminalpolizei Aachen sowie der Ortspolizeibehörden von Eschweiler, Rotberg und Weißweiler und Beamten der Landjägerei erfolgte heute früh 5,30 Uhr in den drei genannten Orten Festnahme von etwa 50 Personen, und zwar Kommunisten, von denen die Polizei festgestellt hat, daß sie einem verbotenen Bund einer Kampforganisation der K. P. D. angehören. Es steht fest, daß es sich um einen Kampfbund gegen den Faschismus und die Polizei handelt, den „Roten Schützenbund", eine Ersatzorganisation für den verbotenen Rotfrontkämpferbund. Die Mitglieder der neuen Organisation sind im Besitz von Waffen und haben auch Scharfschießübungen abgehalten. Das beschlagnahmte Material bedarf noch der Sichtung. Unter den Festgenommenen befinden sich zwei kommunistische Stadtverordnete sowie ein früherer Reichstagsabgeordneter.

Polizeiaktion gegen kommunistische Umtriebe

Aushebung einer geheimen Versammlung.

w. **Recklinghausen**, 12. Aug. Die Pressestelle des Polizeipräsidiums Recklinghausen teilt in später Nachtstunde mit:

Am Mittwoch abend fand im Kinoraum der „Schauburg" eine angeblich geschlossene kommunistische Versammlung statt, die von etwa 800 Personen aus Recklinghausen und der näheren und weiteren Umgebung bis ins Münsterland hinein besucht war. Schon die Art der Veranstaltung ließ erkennen, daß sie einen hochverräterischen Charakter tragen sollte. Durch das überraschende Eingreifen der Polizei wurden jedoch alle weiteren Pläne vereitelt. Schutz- und Kriminalpolizeibeamte lösten die Versammlung auf und die Teilnehmer wurden einer Leibesvisitation unterzogen. Nach Feststellung ihrer Personalien wurden sie dann einzeln entlassen. Schon die Dekoration des Saales, die aus zur Revolution auffordernden Transparenten bestand, ließ den illegalen Charakter der Veranstaltung erkennen. Die vorgenommene Durchsuchung erbrachte neben einer großen Menge hochverräterischer Schriften Totschläger, Gummiknüppel, Dolchmesser und Revolverpatronen. Die polizeiliche Untersuchung sowie die Durchprüfung des beschlagnahmten sehr umfangreichen Materials ist im Gange.

Lippe-Land

Die Verfassungsfeier in Detmold



Der Vorsitzende des Landespräsidiums, Herr Drake, spricht vor dem Landestheater zur Menge über die Bedeutung des 11. August: „Mehr als je mahnt uns heute der Verfassungstag, daß wir eine gemeinsame Front bilden müssen, in der jeder Volksgenosse seinen Platz hat".

Vom Auto mitgeschleift!

Wieder ein schwerer Verkehrsunfall

Gestern nachmittag gegen 3 Uhr wurde der 11jährige Schüler Steinhagen aus Blomberg von einem Personenwagen überfahren. Er geriet so unglücklich unter die Räder des schweren Autos, daß er eine längere Strecke mitgeschleift wurde und neben einer klaffenden Kopfwunde eine schwere Gehirnerschütterung und innere Verletzungen erlitt. Man brachte ihn sofort ins Landeskrankenhaus in Detmold. Sein Gesundheitszustand ist sehr ernst. Wieder einmal forderte die Landstraße ein Opfer. Hoffentlich sind die Folgen nicht so tragisch, wie in den zahlreichen Fällen, über die wir in den letzten Wochen berichteten. Dies neue Unglück sollte alle Kraftwagenführer und Passanten veranlassen, im Verkehr größte Vorsicht walten zu lassen.

Schloß Sternberg verpachtet

Sommerfrische, Gaststätte und Jugendherberge

Mitten im herrlichen nordlippischen Bergland ragt auf stolzer Höh' das altersgraue Schloß Sternberg. Früher der Sitz der Sternberger Grafen, dann bis vor kurzem Jahrzehnte lang als Oberförsterei und Domanialrentei benutzt, stand es mit der Verlegung beider Behörden nach Detmold bzw. Brake seit einigen Jahren leer. Alle Versuche der Lippischen Regierung, Forstabteilung, eine anderweitige Verwendung des Schlosses vorzunehmen, schlugen fehl, trotzdem ernste Bestrebungen im Gange waren, das Schloß als Jugendherberge dem Reichsverband Deutscher Jugendherbergen zur Verfügung zu stellen. Jetzt, nach langen Verhandlungen, ist es der Forstabteilung gelungen, Schloß Sternberg im Wege des Pachtvertrages eine neue Bestimmung zu geben, in dem es für 30 Jahre bis 1961 als Sommerfrische und Gaststätte verpachtet worden ist. Ein ehemaliger Gastwirt aus dem lippischen Norden hat die Pachtung übernommen und wird auch in einigen Räumen des ehemaligen Schlosses eine Jugendherberge einrichten. Es ist das umso erfreulicher, als die Räume des Schlosses sonst dem Verfall anheim gegeben wären. Der neue Pächter bürgt für eine gute Verwaltung und Inbetriebsetzung des Schlosses. Möge die alte Schloßstätte, die in den letzten Jahren verwaist war, ein Sammelpunkt der wandernden Jugend werden!

— **Ausschreibung einer Pfarrstelle.** Bewerbungen um die durch Wahl des Kirchenvorstandes zu besetzende 2. Pfarrstelle der reformierten Landgemeinde Detmold sind innerhalb zwei Wochen beim Landeskirchenamt anzubringen.

Die Finanzwirtschaft der Schulgemeinden

Eine Warnung der Oberschulbehörde

Die Oberschulbehörde gibt folgendes bekannt:

Die allgemeine Notlage hat dahin geführt, daß sich einer geordneten Finanzwirtschaft der Schulgemeinden immer größere Schwierigkeiten entgegenstellen. An den Ausgleichfonds werden Forderungen gestellt, die um ein Mehrfaches über die gegebenen Möglichkeiten hinausgehen.

Da der Bestand des lippischen Volksschulwesens durch eine Zunahme der Verschuldung auf das schwerste gefährdet würde, müssen wir bis zu einer Neuregelung der Schulunterhaltung Ersparnisse fordern, die bis an die Grenze des Tragbaren, teilweise sogar darüber hinaus, gehen. Wir glauben aber, daß kein anderer Nachteil dem Schulwesen so schweren dauernden Schaden zufügen kann, wie eine ins Uferlose gehende Verschuldung. Unseren Bemühungen muß der Erfolg versagt bleiben, wenn sich der Sparwille bei den einzelnen Schulgemeinden nicht in gleicher Weise betätigt. Wir rufen die Schulvorstände deshalb auf, ihrer großen Verantwortung mit peinlichster Gewissenhaftigkeit nachzukommen.

Leider hat die Prüfung der vorjährigen Abrechnungen und der diesjährigen Voranschläge besondere Schwierigkeiten bereitet, da die Zeiterfordernisse von einem nicht unerheblichen Teil der Schulvorstände noch verkannt werden. Erhebliche Ueberschreitungen einzelner Posten sind vorgekommen, ohne daß die vorherige Genehmigung der Oberschulbehörde eingeholt wurde. Stellenweise hat man sogar ohne unsere Genehmigung neue Darlehen aufgenommen und damit die Schulden- und Zinsenlast vergrößert. Um Zuwendungen aus dem Ausgleichsfonds zu erhalten, haben einige Schulgemeinden ihre Lage schlimmer geschildert, als sie sich bei der genauen Prüfung herausstellte.

Wir warnen alle Organe der Schulgemeinden, im besonderen die Vorsitzenden und Rechnungsführer der Schulvorstände, auf das dringendste vor solchem unstatthaften Verhalten. Die Reichsnotverordnungen geben der Aufsichtsbehörde die Möglichkeit, von sich aus in wirksamer Weise einzugreifen, im besonderen durch einen Kommissar die Verwaltung der Schulgemeinde ganz oder teilweise in die Hand zu nehmen. Wo Schädigungen der Schulgemeinden oder der staatlichen Interessen vorkommen, ist mit der Möglichkeit des Rückgriffs auf die Verantwortlichen zu rechnen.

Kraftwagendiebstahl hin - Kraftwagendiebstahl her!

Die nervöse „Tageszeitung"

Die „Lippische Tageszeitung" hat in der letzten Zeit mit einigen ihrer lokalen Neuigkeiten ein bedauerliches Mißgeschick. Vor kurzem berichtete sie von einem aufregenden Vorfall auf einem Bahnübergang bei oder in Lage. Dort sollte, so hieß es damals, ein mit einer Schulklasse besetzter Omnibus um Haaresbreite von einem heranbrausenden Zug erfaßt sein, weil die die Schienenstränge sichernden Bahnschranken nicht geschlossen gewesen seien. Ermittlungen, die die Staatsanwaltschaft damals anstellte, verliefen, wie uns der Herr Oberstaatsanwalt seinerzeit mitteilte, ergebnislos. Aus Lage wurde uns damals mitgeteilt, daß zu der in der „Tageszeitung" angegebenen Zeit gar kein Zug die Strecke passiere ....

Weiter meldete die „Tageszeitung" vor einigen Tagen von „einem frechen Überfall" eines jungen in Berlebeck wohnenden Tischlers auf eine Frau, die der durch ein Wortgeplänkel erbost gewordene junge Mann in den Hals geschossen habe. Dagegen gab der Ehemann der Verletzten und der unglückliche Schütze auf der Staatsanwaltschaft an, daß der junge Mann scherzhaft auf die Frau angelegt habe.

Am vergangenen Sonntag nun wußte die Zeitung von dem Diebstahl eines Detmolder Kraftwagens zu berichten. Und zwar mit allen Einzelheiten: daß der Wagen vor dem Konzertlokal Schröder gestanden habe, daß er verschlossen gewesen und daß eine Benachrichtigung der lippischen und auswärtigen Behörden erfolgt sei. Auch diese Nachricht stimmte nicht. In Lage war kein Wagen gestohlen. Der Besitzer des Lokals wußte von nichts! Bei der Polizei war keine Verlustanzeige eingegangen! Bald kam auch des Rätsels Lösung. Die Redaktion der „Tageszeitung" rief am Montag abend bei uns an und erklärte uns, daß ein Diebstahl in Lage nicht den Tatsachen entspreche. Der Bestohlene habe aus verschiedenen Gründen eine Falschmeldung aufgegeben, und zwar insofern, daß der Wagen in Bielefeld gestohlen sei. Diese letzte Meldung, daß der Wagen in Bielefeld gestohlen sei, haben wir nicht veröffentlicht. Man wird uns nicht verübeln, daß wir nach Lage der Dinge der Sicherheit halber die amtliche Mitteilung abwarten wollten. Diese ist heute noch nicht da! Dagegen fühlten wir uns, da bereits eine Anzahl lippischer Zeitungen die Diebstahlsmeldung veröffentlicht hatten, verpflichtet, unsere Leser davon in Kenntnis zu setzen, daß ein Wagen in Lage nicht gestohlen sei, und knüpften daran die Bemerkung, daß man Personen, die, wie in diesem Falle der „Tageszeitung", bewußt auf direktem oder indirektem Wege eine Falschmeldung zugehen ließen, wegen groben Unfugs vor den Kadi zitieren müßte. Also nur im ureigensten Interesse der Zeitungen!

Wir haben nun Verständnis dafür, wenn die Tageszeitung ob dieser unliebsamen Vorfälle etwas nervös geworden ist. Aber gestern trauten wir beim Lesen der Tageszeitung im ersten Augenblick unseren Augen doch nicht! Kein Wort davon, daß ihr bewußt eine falsche Meldung — denn der Kraftwagendiebstahl in Lage entsprach doch nicht den Tatsachen — zugetragen ist. Nur, daß der Autofahrer „aus andern Gründen vorerst einmal gesagt habe", daß das Auto in Lage gestohlen sei. **Dafür aber regnet der ganze Zorn ob des Mißgeschicks auf die „böse" Landes-Zeitung herab. Diese — man staune — behaupte fälschlicherweise, daß kein Auto gestohlen sei — den Zusatz „in Lage", auf den es ankommt, hat die Tageszeitung scheinbar übersehen, die Landes-Zeitung mache ihr, der Tageszeitung, den Vorwurf, wissentlich falsche Nachrichten verbreitet zu haben (und das, trotzdem gerade wir klipp und klar sagten, daß man denjenigen, der der Redaktion der Tageszeitung eine bewußte Falschmeldung überbracht hätte, eines anderen belehren müsse!!).** Und zum Schluß folgt noch eine Vorlesung über journalistisches Ansehen und Erledigung „an einer anderen Stelle". — Bums!

*

Wir wollen unsere Leser nicht mit einer Auseinandersetzung über eine völlig klare Angelegenheit langweilen. Wir wollen auch nicht annehmen, daß die Tageszeitung unsere Meldung vom Dienstag mit Absicht in ihr Gegenteil kehrt. Jedem kann mal ein Lapsus passieren. Wir erwarten aber, daß die Redaktion der Tageszeitung unsere Mitteilung vom Dienstag nochmals in einer ruhigen Stunde liest. Besondere Aufmerksamkeit ist dabei gar nicht vonnöten. Wir erwarten dann weiter, daß die Tageszeitung ihre uns in ihrer Mittwoch-Nummer unterstellten Behauptungen zurücknimmt. Das erfordert das angeführte journalistische Ansehen einer Redaktion. Tut sie es nicht, ist's ihre eigene Sache! Für uns ist die Angelegenheit so oder so erledigt.

— **Einwanderung nach Mexiko.** Es wird immer wieder der Versuch gemacht, die Einwanderungsbestimmungen einzelner Länder zu umgehen. Fast ausnahmslos gelangen diejenigen, die fremdes Land ohne das erforderliche Visum betreten, in die größten Schwierigkeiten. So ist es möglich, mit einem für 6 Monate gültigen Touristenpaß anstandslos nach Mexiko zu gelangen. Allerdings muß der betreffende Tourist beim Betreten des Landes eine Summe von 500 Dollar hinterlegen. Es ist aber streng untersagt, daß der Tourist sich irgendwelcher Arbeit oder Erwerbstätigkeit widmet. Wie der Evangelische Hauptverein, Beratungsstelle für Auswanderer, Berlin, Oranienburger Str. 14, erfährt, werden Zuwiderhandlungen mit hohen Geldstrafen und sofortiger Landesverweisung geahndet. Grundsätzlich wird von der mexikanischen Regierung kein Touristenpaß in eine dauernde Aufenthaltserlaubnis verwandelt. Auch Geschäftsreisende können mit einem Touristenpaß ihren Arbeiten nicht nachgehen, sondern sie benötigen eine dauernde Einreiseerlaubnis. Da in letzter Zeit wiederholt Fälle vorgekommen sind, daß Einwanderer die Bestimmungen zu umgehen suchten und dann die Folgen tragen mußten, ist es dringend jedem Auswanderungswilligen zu empfehlen, sich vor der Verwirklichung seines Auswanderungsplanes mit einer Auswanderungsberatungsstelle in Verbindung zu setzen. Der genannte Verein erteilt die Auskünfte kostenlos.

Detmold

— Die zahlreichen Einbruchsdiebstähle der letzten Wochen aufgeklärt! Ein ausgezeichneter Fang gelang in der Nacht zum Mittwoch den hiesigen Behörden. Gegen 12.15 Uhr erschien auf der Wache ein Anwohner der Bandelstraße, der im Nebenhause Scheinwerferlicht einer Taschenlampe gesehen hatte und wegen verdächtigen Geräusches Einbrecher vermutete. Sofort begab sich eine Polizeistreife, die durch einen Kriminalbeamten verstärkt war, an den Tatort. Es gelang ihr, in der Fürstengartenstraße zwei Burschen zu stellen, die sich hinter einem Zaune zu verstecken suchten, sich aber ohne weiteres festnehmen ließen, als sie die erhobenen Waffen der Beamten sahen. Sie hatten in der Bandelstraße bereits einen Einbruch ausgeführt und einen Schinken entwandt. Mit Hilfe einer Rosenschere zertrümmerten sie das Kellerfenster und gelangten so ins Innere des Hauses. Die nähere Untersuchung hatte ein überraschendes Ergebnis. Die beiden Burschen gaben nicht nur zu, den letzten Einbruch verübt zu haben, sondern sie gestanden auch, den größten Teil der in den letzten Wochen gemeldeten Diebstähle ausgeführt zu haben. Der Rest wird wahrscheinlich heute aufgeklärt werden.

— **Personalnachricht.** Anläßlich des Verfassungstages sind in der preußischen Verwaltung zahlreiche Ernennungen erfolgt. U. a. wurde der früher im lippischen Schulwesen beschäftigte Volksschullehrer Dr. Friedrich Copei zum Dozenten an der Pädagogischen Akademie in Dortmund ernannt.

— **Vortrag über frühgermanische Kunst.** Im Jahre 1904 wurde von der norwegischen Regierung bei dem Oseberghof ein Hügel geöffnet, von dem die Sage ging, daß eine Königin hier begraben sei. Die Untersuchung ergab eine sogen. Schiffsbestattung, d. h. die Beisetzung des Toten in einem Schiff, über das ein Hügel gewölbt worden war. In langjähriger, mühevoller Arbeit wurde der Hügel geöffnet. Die Funde sind in sorgfältigster Weise zusammengesetzt und konserviert worden. Sogar das ganze Schiff konnte wieder hergestellt werden. Eine Fülle von Gegenständen, die ganze Habe der Toten, kam zum Vorschein, so daß sie als eine Königin festgestellt werden konnte. Aber nicht in der verschwenderischen Fülle von Gegenständen besteht die Bedeutung dieses Fundes, vielmehr in der Kunst, welche in überaus reicher Weise sich aus diesen Dingen erkennen läßt und die übereinstimmung und Höhepunkt des gesamten frühgermanischen Kunstschaffens darstellt. Die Kunst der Germanen zur Frühzeit und der Zeit der Völkerwanderung wird als frühgermanisch bezeichnet. Sie ist aus allen germanischen Ländern jetzt bekannt durch reiche Bodenfunde. Daß diese Kunst nur ein Abklatsch der antiken Kunst sei, war lange auch in Deutschland allgemeine Annahme. Die Irrigkeit dieser Annahme steht nunmehr fest. Die frühgermanische Kunst zeigt in der Tat das Kunstempfinden und das selbständige Kunstschaffen unserer germanischen Vorfahren. Die Gegenstände aus den Osebergfunden bilden dafür einen neuen Beweis. Über frühgermanische Kunst, ihr Wesen und ihre Stellung zur antiken Kunst und die Stellung des Osebergfundes wird anhand eines reichen Lichtbildermaterials am Sonnabend, 15. Aug., 20,15 Uhr, im Gotal Arminius der Gründer und langjährige Direktor des Museums für Vor- und Frühgeschichte der Stadt Köln, Herr Dr. Karl Rademacher, sprechen. Auf diesen Vortrag sei hiermit besonders hingewiesen. (Siehe Anzeige.)

— **Landestheater.** Ein maßgebender Theaterrezensent Berlins schreibt in fröhlicher Laune über das neue Lustspiel „Roxy, der Frau": „Das muß sich meine Frau oder zumindest meine Schwiegermutter ansehen", aber auch alle Ehemänner und jungen Mädchen dürfte dieses schöne Lustspiel interessieren, das morgen Freitag, 19.45 Uhr, letztmalig wiederholt wird.

— **Wasserwärme** in der Werrebadeanstalt: 16 Grad.

Bad Salzuflen

— **Die Reichs-Verfassungsfeier wurde** auch in Salzuflen am Dienstagabend vor dem Rathause in üblicher Weise begangen. Eine ziemlich große Volksmenge hatte sich zur festgesetzten Stunde auf dem Marktplatze eingefunden, und bald kündeten die Klänge einer Musikkapelle das Heranrücken einer etwa 60 Mann starken Marschkolonne uniformierter Reichsbannerleute, die sich gegenüber der Rathaustreppe aufstellten. Der Männergesangverein und der gemischte Chor des Arbeitergesangvereins trugen zunächst einige gut einstudierte und weihevoll klingende Lieder vor, dann nahm das inzwischen per Auto eingetroffene Mitglied des Landespräsidiums, Herr Drake, das Wort, um auf die Bedeutung der Weimarer Verfassung hinzuweisen und zur Einigkeit zu ermahnen. Er gedachte der großen Verdienste des vor hundert Jahren verstorbenen Freiherrn vom Stein, stellte ihn als das Vorbild eines vaterlandsliebenden, echt deutschen Mannes hin und würdigte die Erfolge seines Wirkens und Schaffens für den Staat in Zeiten härtester Bedrängnis und trübseligster Verwirrung. Wie er, so müsse heute jeder unbeugsam und trotzig an seiner Stelle stehen, wie er, so müsse man heute des anderen Ueberzeugung achten und nicht, wie es leider so häufig geschieht, den Andersdenkenden verächtlich machen und schmähen. Nicht Kriegsgeschrei und Militarismus brächten Erlösung aus den Nöten der Gegenwart, sondern nur der feste Wille jedes einzelnen Volksgenossen, aus der Erkenntnis eigener Schuld zu dem unerschütterlichen Entschlusse zu gelangen, nach Kräften zu helfen und besser zu machen, was verfehlt wurde. Mehr denn je gelte es heute, an die Zukunft eines glücklicheren deutschen Volkes zu glauben, gelte es, rückschauend auf eine große Vergangenheit, die rechte Lehre zu ziehen und zu nützen für die Kämpfe kommender Tage, die nicht mit Waffen auf blutigen Schlachtfeldern entschieden werden, sondern in verständnisvoller Auseinandersetzung mit den Gegnern von heute. Mit einem dreifachen Hoch auf Volk und Vaterland und dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes klang die im ganzen ruhig verlaufene Feier aus.

— **Kurtheater.** Heute Donnerstag, nachm. 17 Uhr, Kindervorstellung „Aschenbrödels goldener Pantoffel" bei kleinsten Preisen von 30 Pf. bis 1 M. Abends 20 Uhr wird eine neue Komödie „Eine vollkommene Frau" von Garland zum ersten Mal aufgeführt. Der liebenswürdige Plauderton und die interessante Handlung der Komödie versprechen jedem Besucher der Vorstellung einen angenehmen Theaterabend. Das Landestheater bringt das neue Werk als erste deutsche Bühne nach der Uraufführung heraus. Kleine Schauspielpreise von 80 Pf. bis 2.30 Mk.

— **Vom Film in Bad Salzuflen.** Mit einer gewissen Spannung erwartet man jetzt immer das neue Programm der Kammerlichtspiele, denn die dort vorhandene ausgezeichnete Klangfilmanlage gibt die Gewähr, daß die vorgeführten Tonfilme eine einwandfreie Wiedergabe finden, die zum wenigsten ein ungetrübtes Kennenlernen der einzelnen Werke gestattet. Hinzu kommt, daß man das Bestreben der Direktion, möglichst gutes und neues zu bringen, längst erkannt und anerkannt hat und daß diese Auffassung bislang noch keine Enttäuschung erlebt hat. Auch diesmal wieder kann der Besucher mit dem ihm präsentierten Spielplan zufrieden sein, denn das Hauptstück des Abends bildet der sehenswerte Film „Arme, kleine Eva", der nach dem bekannten Roman von Paul Lancenscheidt angefertigt wurde. Zwar wäre eine einheitlichere Zusammenfassung der Handlung besser gewesen, als der verwirrende und jede Stimmung zerstörende Durcheinander von Szenen, wie es eine verfehlte Regie hier fertig bekommen hat. Aber die Darstellung steht mit Grete Mosheim und Eduard von Winterstein in den Hauptrollen und mit sonst mitwirkenden, ausgezeichneten Kräften auf so überragend künstlerischer Höhe, daß man alle äußerlichen Mängel gern übersieht und sich dem tiefen Eindruck eines durchaus gutgespielten Films ergriffen und miterlebend hingibt. Ein lustiges Beinrogramm läßt lachlustige Leute alänzend auf ihre Kosten kommen. So darf man den Besuch der Kammerlichtspiele unbedenklich empfehlen.

Schötmar

— **Die Verfassungsfeier,** die am Dienstagnachmittag im Saale des Odeon stattfand, war nicht gut besucht. Namens des Stadtrats begrüßte Herr Siegmann die Erschienenen, besonders den Männerchor Schötmar, der die Feier durch einige Lieder umrahmte und als Einleitung „Heil'ge Heimat uns'res Blutes" sang. Dann sprach Herr Schulleiter Wolff über den Tag der Verfassung. Nachdem der Männerchor das Lied „Nur die Hoffnung festgehalten" gesungen hatte, legte der Redner in verständlichen Ausführungen die Geschichte der Verfassung dar. Er ging über 100 Jahre zurück in der Geschichte und gedachte des Mannes, dessen 100. Todestag wir in diesem Jahre feierten: des Staatsministers Freiherr vom Stein. Zeiten, wie Stein sie durchgemacht hätte, erlebte die heutige Generation des deutschen Volkes. Aber so wie Freiherr vom Stein in schwerster Zeit nicht den Glauben an Deutschlands Freiheit verloren habe, so dürften auch wir den Glauben an Deutschland nicht verlieren. Er schloß mit den Worten: „Nimmer wird das Reich zerstöret, wenn Ihr einig seid und treu". Der Männerchor sang hierauf „Brüder reicht die Hand zum Bunde". Nach einigen Schlußworten des Stadtrats Siegmann, in denen er zum Ausdruck brachte, daß wir die Wirren in Deutschland hoffentlich bald überstanden hätten, wurde die Verfassungsfeier mit dem Absingen der 1. und 3. Strophe des Deutschlandliedes geschlossen.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 13. und 14. August.

Am 13.: Bei mäßigen, um West schwankenden Winden wolkig bis bedeckt, noch einzelne Schauer, Temperaturen wenig verändert.

Am 14.: Noch keine wesentliche Aenderung.

*

Witterungsübersicht vom 12. August 1931.

Die zyklonale Wetterlage hält weiterhin an. Der Kern des skandinavischen Tiefs hat sich wenig nach Osten verschoben und liegt nun über Südschweden und der nördlichen Ostsee. Von ihm lösen sich immer noch einzelne Randwirbel ab, auf deren Rückseite kühlere Seeluft einströmt. Da bisweilen von Südwesten her in einzelnen Staffeln wärmere Luft heranfließt, ist mit dem Einbruch der Seeluft, im Grenzgebiet der beiden Luftmassen, immer noch mit einzelnen Schauern zu rechnen. Der Druck steigt über Frankreich nur noch vereinzelt an. Das Biskayahoch, das einen Ausläufer über Süddeutschland bis nach Jugoslavien vorgeschickt hat, wird auf unser Gebiet noch nicht übergreifen.

*

14. 8. Sonnenaufgang: 4.39 Uhr,
Sonnenuntergang: 19.30 „

Lage

— **Aus dem Fürsorgewesen.** Am 31. Juli d. J. waren 75 ausgesteuerte Erwerbslose in der Stadt vorhanden, von denen 55 eine laufende Unterstützung bezogen. Die zeitigen Gesamtaufwendungen belaufen sich auf rund 3500 RM. monatlich. Außerdem werden Unterstützungen gezahlt an 99 Sozialrentner, 30 Kleinrentner, 33 Mietunterstützungsempfänger und 30 Barunterstützungsempfänger. Außerordentlich hoch belaufen sich z. Zt. die anteiligen Ausgaben für die Krisenfürsorge. Es mußten innerhalb 4 Monaten rd. 5000 RM. gezahlt werden. Mit einer enormen Erhöhung dieser Ausgaben muß bei Fortbestehen der schlechten Wirtschaftslage gerechnet werden. Während der Sommerferien ist in der Badeanstalt des Herrn Klaas, Lage, Bergstraße, eine Solbadekur durchgeführt worden, an der 30 Kinder teilnahmen. Das bisherige Ergebnis der Kur kann mit „gut" bezeichnet werden. 19 weitere Kinder sind in verschiedene Kurorte entsandt worden. Weitere bemerkenswerte Aenderungen gegenüber dem Bericht des Vorvierteljahres sind nicht eingetreten. [29

— **Nächtlicher Einbruch.** In der Montagnacht ist ein Dieb in das Technikumsgebäude eingedrungen und hat das Haus durchsucht. Scheinbar hatte es der Einbrecher auf Geld abgesehen, denn er öffnete gewaltsam ein Pult, das jedoch keine Wertsachen aufzuweisen hatte. Im Laboratorium nahm der Dieb einige kleine Motore mit. Bis heute hat man von den Dieben keinerlei Anhaltspunkte ausfindig machen können. [29

— **Die Besitzung August Klöpper, Elisabethstraße,** ging im Zwangsversteigerungstermin zum Preise von 19 150 M. in den Besitz des Herrn Schlichting über. [29

— **Die Kommunalstraße nach Kohlpott-Pivitsheide** befindet sich in einer traurigen Verfassung. Die Staubplage beim „Junghärtchen" wird von den Fußgängern bitter empfunden. Man sollte diesem Belästigung baldigst abhelfen und auch hier eine Straßenteerung vornehmen. [29

— **Verfassungstag in Lage.** Die von der Stadtverwaltung veranstaltete Abendfeier in der „Friedenseiche" wies einen guten Besuch auf. Nach einer Begrüßung durch Herrn Bürgermeister Gierlichs hielt Herr Lehrer Kesting-Pivitsheide die Ansprache. Redner betonte, die gegenwärtige Zeit erfordere eine geschlossene und gemeinsame Front. Am Verfassungstage sei es Pflicht, eines Mannes zu gedenken, dem Wegbereiter deutscher Einheit und Freiheit: Freiherrn vom Stein. Heute sei der Appell an alle gerichtet, mitzuarbeiten am Staat, im Dienst des deutschen Volkes. Die eindrucksvolle Rede klang aus in ein dreifaches Hoch auf das Vaterland. Musikalische und gesangliche Vorträge bildeten den Schluß der Abendfeier. — In den Schulen wurde des Tages der Reichsverfassung besonders gedacht. In der Bürgerschule hielt Herr Lehrer Mellies die Ansprache an die Schulkinder und das Lehrerkollegium. In der Freiligrathschule sprach Herr Oberlehrer Kuhlmann zu den versammelten Schülerinnen und Schüler. — In der staatlichen Berufsschule ging der Leiter der Anstalt, Herr Berufsschulleiter Köller auf das Verfassungswerk von Weimar ein. [29

Oerlinghausen

— **Die Verfassungsfeier** fand am Dienstagabend im gutbesetzten Rathaussaale statt. Nach einem einleitenden Chorgesang des Arbeitergesangvereins „Solidarität", „Die Flamme lodert", begrüßte Stadtrat Schling namens des Stadtrates die Erschienenen und bat den Referenten des Abends, Herrn Schwartze, Schötmar, das Wort zu seinem Vortrage über das Thema „Staatsbürgerliche Ordnung und die Grundlage unseres Staates" zu nehmen. Herr Schwartze hielt sodann einen etwa einstündigen, interessanten Vortrag, der von der Versammlung mit großem Beifall quittiert wurde. Nach einem abschließenden Chorgesang „Empor zum Licht" wurde die Verfassungsfeier geschlossen.

— **„Das tapfere Schneiderlein",** das vielen aus der Kindheit als Märchenfigur bekannt ist, hat nun seine Auferstehung in einem anderen Vertreter des Schneidergewerbes gefunden, der im Januar 1930 von Dresden aufgebrochen ist, um mit seinem Fahrrad eine Reise um die Welt zu machen. Bisher hat der junge Mann, der — braun wie ein Hindu — am

Der Weserstrom verschlingt ¼ Million Mk.

Umfangreiche Arbeiten im Flußbett an der lippischen Grenze

280 000 Mark Ausbaukosten

Bisher war der Weserstrom als Schiffahrtsstraße auf der ganzen Stromlinie noch nicht bezwungen. Eben deshalb nicht, weil auf einer Länge von drei Kilometern oberhalb der Veltheimer Fähre, die den Verkehr vom lippischen nach dem preußischen Ufer vermittelt, Begegnungen und Ueberholungen von Schiffen nicht möglich waren. Im Laufe der Jahrhunderte hatte das Wasser in diese in Schiffahrtskreisen so berüchtigte Veltheimer Doppelschleife (Süderbucht) eine Unruhe hineingetragen, die unbedingt abgestellt werden mußte. Tiefe Löcher und Kolke und nicht zuletzt auf der Flußsohle verschiedenartig lagernde Kiesberge ließen die Wasser in die Uebertiefen und Brüche stürzen, ließen Wirbel und Stromschnellen immer wieder unzählig auftreten, ganz gleich, ob der Stand des Wassers normal oder in Regenperioden und zur Zeit der Schneeschmelze unregelmäßig war. Eine Kreuzung zweier Schiffe war in dieser Bucht einfach ausgeschlossen; selbst der gewiegteste Steuermann begab sich in die große Gefahr, auf Grund zu laufen, wie das auch wiederholt vorgekommen ist. Um aber Havarien ernsterer Art, die durch Begegnungen nur noch verstärkt wurden, möglichst zu vermeiden, war zwischen Blotho und Rinteln ein sog. Benachrichtigungssystem eingerichtet. Man verständigte sich über den Schiffsverkehr auf der vorgenannten Strecke des Weserstromes, damit in dieser Bucht nicht berg- und talwärts fahrende Schiffe zusammentrafen. Jeder Weserschiffer von der Oberweser bis nach Bremen kannte diese gefährliche Doppelschleife, und mit Angst und Grauen passierte er sie.

Seit Wochen und Monaten herrscht in der Gemeinde Veltheim zwischen Rinteln und Blotho nun schon Hochbetrieb. Mit einer kleinen Flotte ist die Wasserbauverwaltung hier aufmarschiert, um mit einem Kostenaufwand von 280 000 Mark Strombauarbeiten in größerem Ausmaße durchzuführen. In drei Bauabschnitten müssen alle Arbeiten bewerkstelligt sein. Der leitende Beamte an Ort und Stelle hat ein Büro im Innern eines Schiffes, von wo aus er seine Anordnungen über die Regulierung gibt. Uneingeweihte und Nichtfachleute können sich eigentlich über die Bedeutung dieser Arbeit, wie sie selten als technische Massenleistung am und im Weserstrombett durchgeführt worden ist, nicht das richtige Bild machen. Allein die Bewegungen im Flußbett betragen 30 000 Kubikmeter, außerdem die Abgrabung an den beiderseitigen Ufern 8500 Kubikmeter. Bei dieser Arbeit werden aber auch Schiffahrt und Steinindustrie in Anspruch genommen. Werden doch beispielsweise für die Verbauung der ungeheuren Uebertiefen 30 Schiffsladungen mit 6000 Kubikmeter Steine benötigt, die von verschiedenen Steinbruchfirmen an der Oberweser geliefert werden müssen. Insgesamt werden 44 500 Kubikmeter Bettkies, Erde und Steine als Masse bewegt.

Hand in Hand werden Flußbett und beiderseitige Ufer reguliert. Die Steine werden in regelmäßigen Abständen von 50 Metern in die Tiefe abgeworfen, damit sie als feste Dämme das Fortschwemmen der Kies- und Sandmengen verhindern. Die Hauptsache des Ausbaues besteht darin, daß die für die Schiffahrt so gefährlichen Engstellen zur Herstellung eines Normalprofils mit der erforderlichen Breite und auch genügenden Tiefe beseitigt werden. Um dieses Normalprofil zu bekommen, werden die Uferränder hier und dort durch Baggerung abgetragen und die steilen Böschungen abgeschrägt. Greifer- und Eimerbagger sind mit einer Fülle von Motorbooten unaufhörlich in Tätigkeit. Sobald alle Arbeiten, die sich noch auf längere Zeit ausdehnen, überall erledigt sind, wird auch unter dem Wasserspiegel eine Taucherglocke ihre Arbeit aufnehmen. Mittels eines großen, elektrisch betriebenen Preßluftapparates, der den Arbeitern unter Wasser Schutz angedeihen läßt, werden dann die letzten Störungen ausgemerzt.

Alle Gefahren sind nach der Bewerkstelligung des Projektes behoben. Das Gefälle ist gleichmäßig, die Fahrrinne so breit und gleichmäßig tief, daß Begegnungen und Ueberholungen keine Schwierigkeiten mehr bereiten. Die abgeschrägten Böschungen, die unter und über Wasser besteint werden, haben auch den Vorteil, daß besonders wertvoller Boden bei plötzlich auftretendem Hochwasser infolge der jetzt unterbundenen Uferbrüche nicht mehr abschwemmt, wenigstens nicht mehr so leicht weggespült wird. Zurzeit sind bei den Arbeiten 50 Arbeiter, ausgesteuerte Wohlfahrtserwerbslose aus den Gemeinden Veltheim, Eisbergen, Barenholz und Stemmen beschäftigt. Die Arbeiten gereichen der gesamten Weserschiffahrt und nicht zuletzt den anliegenden Gemeinden zum Segen.

Aus den Nachbargebieten

Zwei Leichen aus dem Steinhuder Meer geborgen

Eine Liebestragödie.

mr. **Steinhude,** 12. Aug. **In der Nähe der Lohgerberei wurden die Leichen eines jungen Mannes und eines Mädchens geborgen, die im Strandhotel gewohnt hatten. Gewisse Umstände lassen darauf schließen, daß es sich nicht um einen Unglücksfall, sondern um eine Liebestragödie handelt. Nach einem bei dem Manne vorgefundenen Stimmzettel handelt es sich um einen Walter Pötiger aus Göttingen, Weenderstraße 41. Die Personalien des Mädchens konnten noch nicht festgestellt werden.**

*

Herford behält sein Theater.

mc. **Herford,** 12. Aug. Für den kommenden Winter war die Eröffnung des Herforder Stadttheaters in Frage gestellt, da der Regierungspräsident den Einbau einer Zentralheizungsanlage gefordert hatte. Aber für diese Belastung des Stadtsäckels waren die Stadtväter nicht zu haben, da sie mit Recht den Standpunkt vertraten, daß in der gegenwärtigen Notzeit für derartige Zwecke keine Mittel vorhanden sind. Inzwischen ist in der Angelegenheit, die ein Objekt von etwa 12 000 Reichsmark betrifft, nochmals verhandelt worden, und es ist gelungen, die Freigabe des Stadttheaters für den kommenden Winter zu erreichen, ohne daß die Zentralheizungsanlage eingebaut zu werden braucht.

Die Sehnsucht nach Rußland

Als blinder Passagier im Schweinetransport.

mc. **Varel,** 12. Aug. In Altjührden war ein russischer Kriegsgefangener ansässig geworden, nachdem er in Deutschland geheiratet hatte. Da es ihm sehr schlecht ging, beschloß er, seine Familie zu verlassen und in seine Heimat zurückzukehren. Zu diesem Zwecke begab er sich nach Oldenburg, wo ein Schweinetransport für Rußland zusammengestellt wurde. Er schlich sich in einen Viehwagen, wo er unter den Schweinen die Fahrt als blinder Passagier mitmachte und glücklich seine Heimat erreichte. Da er in Deutschland aber mittellos Frau und Kinder zurückgelassen hat, will das Amt Varel Schritte unternehmen, um ihr zurückzuholen.

*

Kommunisten in Münster festgenommen.

w. **Münster** i. W., 12. Aug. Heute gegen 18 Uhr wurde eine Versammlung von Kommunisten und Erwerbslosen, die außerhalb der Stadt angesetzt worden war, von zwei Abteilungen Schutzpolizei aufgehoben. Die mit Karabinern bewaffneten Polizisten drangen in das Versammlungslokal ein und führten etwa 200 Versammlungsteilnehmer zur Feststellung der Personalien der Hauptwache zu. Auch auf dem Prinzipalmarkt kam es zu Ansammlungen von Erwerbslosen, die zerstreut werden konnten. Der Prinzipalmarkt selbst, die Zugänge zum Rathaus und die zur Hauptwache wurden von Polizeibeamten besetzt.

Die Nähmaschine vor 75 Jahren

Von Dr.-Ing. h. c. Franz M. Feldhaus

War das eine Aufregung, als es hieß, nun könne eine eiserne Jungfer schneller und viel sauberer nähen, als die beste Handarbeiterin. Als die Professorenfrauen von Tübingen es hörten, kamen sie eigens zusammen und berieten, ob es schicklich und ratsam sei, nach Stuttgart zu fahren, wo die neue Maschine zu sehen sei. In Berlin stieg sogar der König Friedrich Wilhelm IV. in der Kommandantenstraße 24 zu dem Schneidermeister T. Pommerenke empor, der sich eine der amerikanischen nähenden Maschinen angeschafft hatte. Im „Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes" zu Berlin wurden die ersten Nähmaschinen in einer Sondersitzung vorgeführt. Der Erfinder hieß Isaac Meritt Singer. Seine Familie war aus der Gegend von Heidelberg ausgewandert. Singer, der 1811 in Oswego im Staat New York geboren ist, begann seine Fabrikation mit einem Kapital von 40 Dollar. Was vielen vor ihm nicht gelungen war, eine nähende Maschine ins Volk zu bringen, gelang ihm unter großen Mühen. Am 12. August 1851, also vor 75 Jahren, erhielt er in Amerika das Patent auf diese weltumspannende Erfindung. Im gleichen Jahr zeigte er die Maschine auf der ersten großen Weltausstellung in London und sogleich meldeten sich aus allen Ländern Leute, die die Maschine einführen wollten. In Deutschland war es G. A. Müller, der Direktor der Bekleidungsakademie in Dresden, der sich für die Singer Maschine einsetzte. Aber Müller fand zu großen Widerstand und gab die Einführung der Nähmaschine in Deutschland auf. Bahnbrechend für die Einführung der Singer Nähmaschine wurde der Hamburger Kaufmann Georg Neidlinger, der mehrere Jahre in der Singer Fabrik in New York gearbeitet hatte. Rechtsnachfolger von Neidlinger ist die Singer Nähmaschinen-Aktiengesellschaft, die in Wittenberge, Bezirk Potsdam, die größte Nähmaschinenfabrik des Kontinents betreibt. Heute ist die Nähmaschine sowohl im Haushalt als auch in der Industrie von gewaltiger volkswirtschaftlicher Bedeutung, zumal seitdem der elektrische Nähmaschinenantrieb, der außerordentlich hohe Nähgeschwindigkeiten zuläßt, fast allgemein geworden ist.

Dienstag in Oerlinghausen eintraf, mit seinem Stahlroß die Schweiz, Tirol, Oesterreich, Italien und Holland bereist und auf seiner Fahrt eine Strecke von rund 16 800 Kilometern zurückgelegt. Er will seine Weltreise im Jahre 1938 beendet haben und muß noch England, Irland, Ägypten, Griechenland, Jugoslawien, Britisch-Indien, China, Japan und Nord- u. Südamerika einen Besuch abstatten. Seinen Lebensunterhalt bestreitet er aus dem Verkauf von Postkarten! Glückliche Fahrt! [50

Horn

— Als Schiedsmann ist für den Stadtbezirk der Rentner Hans Racke-Erich gewählt und eidlich verpflichtet.

Alte Hansestadt Lemgo

— Wochenmarkt. Auf dem Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1.50 RM., Eier 8—9 Pfg., Birnen 15—20 Pfg., Aepfel 15 Pfg., Kartoffeln 5—6 Pfg., Rote Beete 10 Pfg., Weißkohl 8 Pfg., Wirsing 8 Pfg., Rotkohl 10 Pfg., Zwiebeln 15 Pmg., Perlzwiebeln 30 Pfg., Möhren 10 Pfg., Bohnen 10 Pfg., Blumenkohl 20—40 Pfg., Kochbohnen 10 Pfg., Porree 6 Pfg., Sellerie 15 Pfg., Kopfsalat 5 Pfg., Tomaten 20 Pfg., Radieschen 2 Bund 15 Pfg., Zitronen 7 Pfg., Bananen 35—50 Pfg., Salatgurken 15 Pfg., Einmachegurken Schock 70—90 Pfg., Himbeeren bis 50 Pfg., Stachelbeeren bis 25 Pfg., Johannisbeeren 15 Pfg., Weintrauben ab 60 Pfg., Pfirsiche ab 25 Pfg.

Blomberg

— Um Obstdiebstählen vorzubeugen ist das Betreten des Ruster- und Spickerberges bis auf weiteres verboten. [8

— Rentenzahlungen. Die Zusatzrenten werden am 15. d. Mts. während der Vormittagsstunden bei der Stadtkasse gezahlt. Die Militärrentenauszahlung bei der hiesigen Postanstalt erfolgt am 29. August. Die Invaliden-, Alters- und Unfallrenten werden am 1. September gezahlt.

Schwalenberg

— Herr Bürgermeister Dockenbrock ist zum Standesbeamten für das Standesamt in Schwalenberg und zu seinem Stellvertreter der Schuhmachermeister Römer in Schwalenberg bestellt worden.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 12. Aug. Die Schweinepest ist unter dem Schweinebestande des Kaufmanns Schröder hierselbst Nr. 48 ausgebrochen. Ueber das verseuchte Gehöft ist die Sperre verhängt.

Dehlentrup-Klüt, 12. Aug. Die neue Landesstraße ist nun endlich nach Jahresfrist im großen und ganzen fertig geworden. Alles atmet erleichtert auf, vor allem die Fuhrwerksbesitzer. Das Postauto verkehrt wieder regelmäßig. Die Haltestelle ist jetzt bei Stecker. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die hiesigen Geschäftsleute durch das jahrelange Abschneiden vom Verkehr allerlei finanziellen Schaden erlitten haben. Leider ist immer noch einigen Uebelständen abzuhelfen. So ist z. B. der Uebergang von der neuen Landesstraße zum alten Kommunalweg nach Klüt oberhalb der Ziegelei viel zu schroff. Wir müssen verlangen, daß die Regierung (Bauabteilung) hier noch Abhilfe schafft. Außerdem sind die beiden Auffahrten zum Jerxer Schinken nach Manhenke und Klöpping ebenfalls viel zu steil und sehr unordentlich fertiggestellt. Unsere Einwohnerschaft darf wohl verlangen, daß hier noch Abhilfe geschaffen wird. [51

Bad Meinberg, 12. Aug. Klavierabend Hans-Martin Theopold. Am Dienstagabend ließ sich der junge lippische Pianist Hans-Martin Theopold im Kursaal hören. Eine große Anzahl seiner Anhängerschar war ihm dahin gefolgt, so daß der Saal trotz des gleichzeitig in der Wandelhalle stattfindenden Festkonzerts zur Verfassungsfeier eine gute Besetzung aufwies. Hans-Martin Theopold hatte seine Vortragsfolge recht abwechslungsreich gestaltet und dadurch geschickt eine bei Klavierabenden leicht eintretende Ermüdung der Zuhörer vermieden. Die Namen Joh. Seb. Bach (Italienisches Konzert), Ludwig van Beethoven (Sonate Cis-Moll, Mondschein-Sonate), Chopin (Ballade G-Moll), Fr. Liszt (Heimweh), sowie Rob. Schumann (Kinderszenen) zierten das Programm und gaben dem Künstler reichlich Gelegenheit, seine starke technische Durchbildung wie seine fein entwickelte Musikalität aufs neue in bestem Lichte zu zeigen. Von den letzten kleinen Schumann-Stücken waren die Zuhörer so begeistert, daß sie dem Ausführenden eine Zugabe abzwangen. [36

Sterbender Mittelstand

Soziale Alltagstragödien in der Reichshauptstadt

In Berlin hat der Selbstmord des 68jährigen Professors Edmund Meyer Aufsehen erregt. Edmund Meyer, der sich gemeinsam mit seiner Gattin vergiftete, hatte einst einen guten Ruf als Facharzt. Er scheint in der letzten Zeit in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten zu sein und keinen anderen Ausweg gewußt zu haben, als den Freitod.

Der Fall des Professors Meyer steht nicht allein in der Chronik der Tragödien, die aus wirtschaftlicher Not zu geschehen pflegen. Das Problem des älteren Arztes, der durch seine jüngeren Kollegen in seinem Beruf bedroht wird, rückt in den Mittelpunkt des menschlichen Interesses. Im Publikum ist immer noch vielfach die Auffassung verbreitet, daß der Arzt wirtschaftliche Schwierigkeiten überhaupt nicht kenne. Die Wirklichkeit sieht anders aus. Der Aerzteberuf ist, genau wie alle anderen Berufe, gegenwärtig stark überfüllt. Allein in Berlin sind zur Zeit 1500 Aerzte zuviel ansässig. Es besteht kein Zweifel daran, daß ein großer Teil von ihnen hart am Existenzminimum zu leben gezwungen ist. Durch die Abmachungen vom 31. Juli ist das Einkommen der Aerzte bekanntlich weiter um mindestens 15 Prozent verringert worden. Die schlimmsten Nachwirkungen für die Aerzteschaft hatte allerdings schon die Notverordnung des letzten Jahres, die eine Gebühr von 50 Pfennigen für jeden Krankenschein und jedes Rezept anordnete. Seit dieser Zeit leerten sich die Wartezimmer. Die Patienten überlegten es sich dreimal, ehe sie den Gang zum Arzt antraten. Der Rückgang der Konsultationen und der Zugang an jüngeren Kräften trafen zusammen und machten die wirtschaftliche Lage der Aerzte immer schwieriger. Die ärztlichen Standesorganisationen sprechen offen von einer „Verarmung" der Aerzteschaft.

Schlimmer geht es sicher noch den Junglehrern, die augenblicklich in Berlin um ihr Recht kämpfen. Die Stadt Berlin hat vor einigen Wochen ihren Willen kundgetan, entweder 220 Junglehrer zu kündigen oder 1170 Junglehrer in ihrem Gehalt wiederum um 20 Prozent zu kürzen. Die Berliner Lehrerverbände, die Standesorganisationen der Volksschullehrer, wandten sich in Wort und Schrift gegen die kulturfeindlichen Maßnahmen des Berliner Magistrats. Vor einigen Tagen erst demonstrierten die im Berliner Lehrerverein organisierten Junglehrer gegen die neuen Abbaumaßnahmen. Es handelt sich bei diesen Junglehrern beileibe nicht nur um junge Männer, die eben von ihren Ausbildungsstätten kommen, sondern zum größten Teile um verheiratete Männer, die im Alter zwischen 28 und 35 Jahren stehen. Was eine Gehaltskürzung um 20 Prozent oder gar ein Abbau für diese Menschen bedeutet, liegt klar auf der Hand. Geht der Gehaltskürzungsantrag in Berlin durch, so werden die Berliner Lehrer ihren Lebensstandard noch empfindlicher, als es jetzt schon der Fall ist, herabsetzen müssen. Man hat früher von einem Hungerdasein der Volksschullehrer gesprochen. Zu keiner Zeit haben sie wohl aber energischer um ihr Recht kämpfen müssen, als gerade jetzt.

Bad Meinberg, 12. Aug. Festkonzert zur Verfassungsfeier. Mit zwei großen Festkonzerten wurde im Kurpark des Verfassungstages gedacht. Für das Nachmittagskonzert, das der kühlen Witterung wegen in der Wandelhalle stattfinden mußte, hatte Kapellmeister Otto Erich Steeger ein aus volkstümlichen und vaterländischen Weisen zusammengestelltes Programm gewählt, in dem besonders die flotten Märsche und Vaterlandslieder größten Beifall weckten. Das Deutschlandlied wurde begeistert mitgesungen. Eine rechte Weihestimmung löste aber das abendliche Festkonzert aus. Schuberts Militärmarsch, Beethovens Leonoren-Ouvertüre, Haydns Sphärenklänge begeisterten und ergriffen die Herzen. In sauberem Zusammenspiel brachten die Herren Bierworth, Schwer, Rother, Simon das Mozartsche D-Dur-Quartett für Flöte, Violine, Viola und Cello zum Vortrage und fanden dafür Anerkennung durch Beifall und Blumen. Das die Wandelhalle füllende Publikum zeichnete den Dirigenten und sein Orchester durch reichen Beifall aus.

Fromhausen, 12. Aug. Schweinepest. Unter dem Schweinebestande des Landwirts Hue hierselbst ist die Schweinepest ausgebrochen. Das verseuchte Gehöft ist unter Sperre gestellt worden.

Pottenhausen, 12. Aug. Maul- und Klauenseuche ist unter dem Rindviehbestande des Landwirts Klöpper hierselbst Nr. 2 ausgebrochen. Sperrbezirk bildet die geschlossene Ortschaft Pottenhausen. Die Einfuhr von Klauenvieh in den Sperrbezirk sowie das Durchtreiben von solchem Vieh durch den Sperrbezirk ist verboten.

Waddenhausen, 12. August. Rundfunkstörungen sind sicherlich noch niemals für die Hörer etwas angenehmes gewesen. Auch die hiesigen Rundfunkhörer können sich nicht beklagen, daß sie in der Hinsicht vernachlässigt werden. Seit einiger Zeit nehmen aber die Störungen ein Ausmaß an, daß der Hörgenuß zur Plage wird. Der Landbewohner macht, zumal bei schlechtem Wetter, am Sonntag nicht gern den weiten Weg zur Kirche. Da ist nun das Radio ein wirklicher Nothelfer geworden. Wenn man aber ausgerechnet in der schönsten Predigt als Beigabe das Knattern und Surren von Heilgerät- oder Haarschneidemotoren bekommt, dann kann der geduldigste zum Verzweifeln gebracht werden. In ähnlicher Weise wiederholt sich das bis in die spätesten Abendstunden. Die Radiohörer stellen an die bet. Störgerätebesitzer die dringende Bitte, während der Funkstunden die Apparate nicht zu benutzen oder Störschutz anzubringen.

Amt Schötmar

Sylbach, 12. Aug. „Der Wind geht über die Haferstoppel", sagt heute der Landmann. Das bedeutet: wir gehen dem Herbst und kühleren Tagen entgegen. Die Körnerernte geht ihrem Ende zu. Bis auf etwas Hafer und Ballerkorn ist alles geborgen und der große Segen eingebracht. Der kleine Mann hat für ein Jahr das Notwendigste unter seinem Dach; das ist für die Zeitverhältnisse für ihn eine starke Beruhigung. — Wenn nun noch die vielversprechenden Kartoffelfelder keinen Ausfall ergeben, wird die Not der Zeit bei den Landbewohnern nicht so stark gefühlt werden. [55

Wüsten, 12. Aug. Ein Autounfall ereignete sich gestern in der Kurve in der Nähe der Grenze Vlotho—Wüsten. Ein Personenwagen, der aus Hamm stammte, kam aus Richtung Vlotho und fuhr in der Kurve so weit nach links, daß er die Bäume streifte und die Karosserie sehr stark beschädigt wurde. Die Insassen haben glücklicherweise nur geringfügige Verletzungen erlitten.

Amt Brake

Brake, 12. Aug. Verfassungsfeier. Die Verwaltungsbehörden von Lemgo und Brake waren dahin überein gekommen, die Feier des Verfassungstages in diesem Jahre ohne größeren Aufwand zu begehen. Diesem Uebereinkommen entsprechend, fand am gestrigen Nachmittage eine schlichte, aber würdige Feier im Sitzungssaale des Landratsamts statt. Der Einladung des Landrats waren viele Vertreter der Reichs- und Landesbehörden gefolgt. Der schöne Saal war, der Feier des Tages entsprechend, mit Reichs- und Landesfahnen und mit Lorbeerbäumen geschmückt. Nach dem von Mitgliedern der Bauleichen Kapelle gespielten Deutschlandliede begrüßte Landrat Becker die Erschienenen. Sodann gab er dem Mitgliede des Landespräsidiums, Herrn Drake, das Wort zu der Festansprache. Herr Drake ging in seiner Rede zunächst auf die Bedeutung der Reichsverfassung für das deutsche Volk ein. Er schilderte sodann die Umstände, unter denen die Verfassung geschaffen worden ist und hob hervor, daß mancher Volksgenosse in der Jetztzeit der Meinung sei, daß die Verfassung nicht die Bedeutung habe, die ihr anfangs beigemessen worden sei. Diese Meinung sei aber irrtümlich, denn wenn ein jeder an seinem Platze und zu seinem Teile dazu beitrüge, die gegenwärtige Zeit zu überwinden, dann würde einem jeden die Bedeutung der Verfassung klar werden. Redner gedachte der Verdienste des Freiherrn vom Stein und der Fürstin Pauline, die in klarer Erkenntnis aller Nöte der Volksgenossen und Untertanen durch Worte und Taten schwere Zeiten zu meistern verstanden. Er pries vor allem den Freiherrn vom Stein als den Mann, der in den schweren Zeiten der Jahre 1803—1807 als aufrechter Mann sich nicht scheute, den Männern der Verantwortung und selbst seinem Könige scharfe Worte der Kritik zu sagen, ungeachtet aller Anfeindungen und Nachteile, die er sich dadurch zuzog. Im besonderen gedachte Redner auch der Nöte der arbeitslosen Volksgenossen, die unterschuldet Hunger leiden müßten. Er bereitete die Anwesenden auch darauf vor, daß auch sie in der nächsten Zeit mehr als bisher noch an der Not der Aermsten mit tragen helfen müßten, wenn eine Katastrophe vermieden werden soll. Die ernsten Schlußworte des Herrn Drake wurden von den Anwesenden stehend angehört. In das ausgebrachte Hoch auf das deutsche Vaterland wurde mit Begeisterung eingestimmt. Eine starke Beifallskundgebung zeugte davon, daß die ernsten Worte in der gegenwärtigen Zeit nicht mißverstanden hingenommen worden waren. Herr Landrat Becker dankte dem Redner für seine Worte. Er betonte dann nochmals, daß man sich zu dieser schlichten Feier wegen des Ernstes der schweren Zeit entschlossen hätte und sprach dabei die Hoffnung aus, daß die Verfassungsfeiern in den nächsten Jahren unter einem besseren Stern und dann in einem größeren Kreise gefeiert werden könnten. [15

Hohenhausen, 12. Aug. Ein schwerer Verkehrsunfall. Infolge eines Verkehrsunfalles ist der Landwirt Brokmann aus dem benachbarten Brosen gestern um ein wertvolles Pferd gekommen. Brokmann befand sich gestern morgen gegen 10 Uhr mit seinem Gespann auf dem Wege von hier nach Brosen. Am Ausgange des Dorfes wurde er von dem Lieferwagen des Kaufmanns Wilhelm Hüttenbernd aus Bad Salzuflen überholt. Ob der Führer des Lieferwagens nicht so früh Signale gegeben hat, daß das Gespann früh genug ausweichen konnte, steht noch nicht bestimmt fest. Der Lieferwagen fuhr das Handpferd mit solcher Wucht an, daß das Tier außer dem Bruch mehrerer Rippen eine 60 Zentimeter lange, klaffende Rißwunde erlitt, so daß es auf der Stelle abgeschlachtet werden mußte. Wen die Schuld trifft, steht, wie gesagt, noch nicht bestimmt fest.

Kirchheide, 12. Aug. Fürsorgezöglinge als Diebe. Der in der Nacht zum Sonntag bei dem Bäckermeister Drewesbracht von hier verübte Einbruchdiebstahl hat erfreulicherweise schnell seine Aufklärung gefunden. Die von der Gendarmeriestation Hohenhausen angestellten Ermittlungen haben Erfolg gehabt. Als Täter kommen zwei aus der Erziehungsanstalt Klausheide bei Paderborn entwichene Fürsorgezöglinge in Frage. Einer der Täter, der den gestohlenen Rock bei sich führte, konnte festgenommen werden. Der zweite Täter ist bislang noch flüchtig, seine Personalien sind aber festgestellt. [20

Dudenhausen, 12. Aug. Diebstahl. Von einem Selbstbinder sind 2¼ Rollen Bindegarn, ein Hammer, eine neue Zange, ein Meißel, Schrauben usw. entwendet worden. Bei einem andern Landwirt wurden vor einigen Tagen ähnliche Sachen von einer gleichen Maschine gestohlen. Als Täter vermutet man einen 20jährigen Burschen, der bei dem Landwirt Meier in Schönhagen vor einigen Wochen ebenfalls Bindfaden gestohlen hat. Er ist ungefähr 1,70 m groß, trägt eine alte Wildlederhose und führt ein Damenfahrrad mit sich. Es wird gewarnt, die gestohlenen Sachen anzukaufen. Sachdienliche Mitteilungen über den Aufenthalt des Diebes erbittet die Gendarmerie.

Linderbruch, 12. Aug. Reichswehrübungen. Kleinere Uebungen der Reichswehr vom Inf.-Regiment 18 fanden im hiesigen Gelände statt. Man konnte vorzügliche Leistungen der Truppen bewundern.

Kalldorf, 12. Aug. Zwangsversteigerung. Der Fabrikgrundbesitz des Kaufmanns Heinrich Nehrmann und der Witwe Lina Nehrmann hierselbst ist vor einigen Tagen vor dem Amtsgericht Hohenhausen versteigert worden. Der Zuschlag ist dem Meistbietenden, Landwirt Walter Theopold aus Blomberg, zugesprochen. Wie man hört, ist nur ein ganz mäßiger Erlös erzielt worden. [20

Erziehung

Einer der größten Sterne am Sowjethimmel ist zweifellos Bucharin. Nach seiner Rückkehr aus England, dessen wirtschaftliche Struktur er studierte, erstattete er jetzt dem Zentralausschuß der kommunistischen Partei über seine Studien einen eingehenden Bericht. Er begnügte sich aber nicht damit, seinen Genossen rein theoretische Ausführungen zu machen, sondern machte auch gleich praktische Anwendungen für die sowjetrussische Wirtschaft. Schnell einigte man sich dahin, daß die russische Arbeiterschaft vom Maschinenwesen, von der Chemie und der Elektrizität viel zu wenig versteht. Um dem Uebelstand abzuhelfen, muß die russische Bevölkerung für die Industrie erzogen werden. Der Zentralausschuß beschloß daher in diesem Sinne, das ganze russische Erziehungswesen zu mobilisieren und durch Rundfunk, durch die Kinos, die Zeitungen, durch Bücher und Broschüren, durch Schulen und Kindergärten das Volk technisch zu erziehen. Der oberste Wirtschaftsrat der Union ist beauftragt, das neue Erziehungsprogramm der Sowjetunion durchzuführen.

Erst prob's – dann lob's

Der neue Wein-Jahrgang.

Die deutschen Weinberge stehen in diesem Jahr nach den letzten amtlichen Berichten sehr günstig. Obwohl durch das späte Frühjahr die Rebstöcke ziemlich spät ausgetrieben haben, ist dieser Zeitverlust längst eingeholt, ja der Reifeprozeß hat gegenüber den anderen Jahren bereits einen Vorsprung von zwei bis drei Wochen. Glücklicherweise blieb der Weinbau diesmal von den verheerenden Frühjahrsfrösten verschont und auch die Blütezeit der Reben war vom Wetter begünstigt. Infolgedessen ist der Behang — wie der Winzer es nennt — über Erwarten reichlich. Trotz dieser guten Aussichten kann man aber noch nicht sagen, wie der diesjährige Jahrgang geraten wird. In den Monaten August und September entscheidet sich noch viel. Auch das Wetter während der Lese ist für die Güte des Weins nicht ohne Bedeutung. Eine alte Winzererfahrung lehrt, daß man den Jahrgang eigentlich erst nach dem ersten Abstich, also im Frühjahr nach der Ernte, beurteilen kann. Denn es hat sich oft gezeigt, daß ein guter Most in seiner weiteren Entwicklung im Keller nicht das gehalten hat, was er versprach, und andererseits brachte schon öfter ein Most, der anfangs enttäuschte, nach der Gärung einen recht guten Wein hervor. Gerade das vergangene Jahr ist dafür ein gutes Beispiel, denn obwohl man mit dem Most gar nicht zufrieden war, hat sich der 30er Jahrgang inzwischen zu einem überraschend guten Wein entwickelt. Bei den außerordentlich niedrigen Preisen, die für den deutschen Wein heute gefordert werden, kann jeder, der Freude an einem guten Tropfen hat, die Probe aufs Exempel machen und den letzten Jahrgang probieren. Er wird sehen, wie prächtig der 30er geraten ist, und hat dann den besten Maßstab, um im nächsten Jahr den 31er zu beurteilen.

Helden des Hochalpinismus



Die Brüder Franz und Anton Schmid aus München haben eine neue Hochleistung des Alpinismus vollbracht: Sie bestiegen zum ersten Mal das Matterhorn von der Nordwand und zwar vom Tiefenmattengletscher aus.

Bunte Reihe

Der Kampf gegen die Bären.

Was manchmal so alles zusammenkommt! Bei Calano in Oberitalien fuhr eine Lokomotive in einen Gepäckwagen, der eine reisende (und reißende) Menagerie beherbergte. Die meisten Tiere sausten einige Stunden in der Gegend umher, bis sie eingefangen wurden. Drei Bären aber begaben sich in die Stadt, allwo gerade Markt war. Natürlich lief alles entsetzt auseinander; die Bären aber machten einen Spaziergang zwischen den Marktbuden, verzehrten dies und jenes, ohne zu bezahlen, und ließen sich schließlich wieder einfangen, nachdem sie eingesehen hatten, daß sie sich ohne die Menschen nicht wohl fühlen würden. In dem Tageblatt von Calano aber standen begeisterte Berichte über die gefährliche Jagd auf die Bären und den Löwenmut der Sieger. So sind die Menschen, sie wissen, daß die Bären das Pressegesetz nicht kennen und keine Berichtigung verlangen werden.

*

Das Schneckenhaus als Apotheke.

Der ebenso schöne wie selten angewandte Wandspruch „Mensch, ärgere dich nicht!" ist von zwei französischen Naturforschern durch den nicht sehr ethischen, aber umso nahrhafteren Zusatz ergänzt worden: „aber ärgere andere!" Die beiden Herren namens Jean Roche und Bendrihem sind mit ihrem rastlosen Forschergeist in ein Schneckenhaus gekrochen, ja sogar noch weiter, nämlich in die Eingeweide der Besitzerin dieses Schneckenhauses, und gaben da etwas Wunderbares entdeckt: Die Galle der Schnecke enthält kostbares Hämoglobin, das das Blut der Menschen in dankenswerter Weise auffrischen und bereichern kann. In einem an die Pariser Akademie der Wissenschaften gerichteten Bericht weisen sie darauf hin, daß sie aus Schneckengalle wertvolles Hämoglobin gewonnen hätten. Wer also blutarm ist, aber einen Garten besitzt, in dem Schnecken ihren schleichenden Lebenswandel führen, der verhelfe diesen über Nacht so kostbar gewordenen Haustieren zu reichlicher Gallentätigkeit. Wie man das macht, das verstehen die meisten Menschen ja so ausgezeichnet, daß keine besondere Anleitung notwendig ist. Der Wandspruch auf Pappe und in Kreuzstichstickerei muß also künftig lauten: „Mensch, ärgere dich nicht, aber ärgere die Schnecken!"

Aus dem Vereinsleben

Sommer-Ausflug des Detmolder Hausfrauen-Bundes

Es war ein guter Gedanke unserer verehrlichen Leitung, das sommerliche Zusammensein an einen Ort zu legen, der mit zu den schönsten und bedeutungsvollsten Plätzen unseres an landschaftlichen Reizen so überreich gesegneten Landes zählt, zum Bärenstein. Schon der Name redet von grauer Vorzeit, wo Ur und Bär hier hausten, auf stolzer Höhe der Adler horstete und in den tiefen Schluchten das Kleinwild seine Zufluchtstätte fand. Heute liegt die mächtige Felswand still im goldenen Sonnenlicht des Hochsommers; wir wandern durch Waldbeerenkraut, von dem die letzten Früchte geerntet werden, durch Heidekraut, das seine schimmernden, roten Blüten erschließt, zur Gaststätte Bärenstein, genießen die Rast, den Schatten, die lieblichen Fernblicke und „den braunen Trunk der Levanta" — alles mit gleicher Freude. Nach genügendem Ausruhen geht es dann einen kurzen Weg zurück in eine stille, grüne Mulde, die sich eine kleine Künstlerschar zum Schauplatz ihrer Darstellung gewählt hat. Ueber uns der blaßblaue Sommerhimmel, an dem kleine weiße Wölkchen still zu stehen scheinen, an den steilen Hängen junger Buchennachwuchs, durch den die Sonnenstrahlen nur gedämpft hineinfallen, dahinter als Bühnenschluß und Kulissen die mächtigen, alten Waldbäume, Zeugen vergangener Tage, vor uns der Spielplatz: eine kleine Steinbank unter dem Hollunderstrauch, eine kunstlos gefügte Treppe zum steilen Hang, ein zweiter größerer Steinsitz.

Das Spiel kann beginnen: Irminsul, das Heiligtum unserer Vorfahren, an dem sie mit tiefer Verehrung hingen, ist gefährdet — eine neue Zeit rückt unerbittlich heran. Nicht der blutige Streit, nein, die inneren Kämpfe, die sie brachte, die Schmerzen, die Konflikte und Schicksale, dann die Lösung durch die alles besiegende Macht des Kreuzes und das Einsetzen der Persönlichkeit des großen Kaisers Karl, dies alles zeigt uns das eindrucksvolle Spiel unter Ablehnung aller äußeren Wirkungsmittel; und da es sich auf dem geheiligten Boden abspielte, sprach es zu unsern Herzen. Diese Gelegenheit, sich unseres Deutschtums zu erinnern, einen Einblick in das geistige Erleben und die nicht geringe Kultur unserer germanischen Vorfahren zu tun, sollte sich niemand entgehen lassen. Es müßte jedem eine Ehre sein, der sein Land liebt und seine Väter ehrt, die Bestrebungen der Künstler zu unterstützen. Die Schulleiter seien besonders auf diese vaterländische Vorführung aufmerksam gemacht, aber auch andere Verbände und Vereine, die von Straßenbahn und Spielleitung Entgegenkommen für verbilligte Gebühren finden, sowie jeder Einzelne, der in dieser Zeit der Not eine Weihestunde erleben will.

Ein Ueberkaffee entdeckt

Nachdem die Menschen ein Verfahren entdeckt haben, Kaffee möglichst koffeinarm zu machen, um Herz und Nerven des Kaffeetrinkers zu schonen, war es bei dem Reichtum der Menschenseele an Widersprüchen eigentlich selbstverständlich, daß nun demnächst als Gegenstück ein Ueberkaffee gefunden werden mußte. Er ist endlich da, wenn auch noch nicht in Europa; denn er wächst in Südamerika in den Gegenden am Aequator, wo er von der dortigen Bevölkerung schon seit jeher als Stimulans und Tonicum genossen wird. Guarana heißt die neue Pflanze, in deren Früchten er reift. Wie die französischen Gelehrten Betrand und Carneiro in einer der Pariser Akademie der Wissenschaften vorgelegten Arbeit ausführen, haben sie die Früchte der Guaranapflanze aufmerksam untersucht und dabei gefunden, daß sie dreimal so viel Coffein enthalten wie der Kaffee. Wer also trotz der reizereichen, wenn auch nicht immer reizvollen Zeit, in der wir leben, noch an überschüssigem Phlegma leiden sollte, dem kann jetzt geholfen werden: er trinke zum Frühstück statt des Kaffees das dreimal so kräftige Guarana. Vielleicht wird das einmal das Tagesgetränk der Leute, die Postkarten und Briefe später in einer Rakete binnen ein paar Stunden von Kötzschenbroda nach Washington befördern.

Der leidige Fleck

Obstflecke in der Wäsche, in Tischtüchern und Servietten usw. wie auch in weißen Kleidern und Blusen entfernt man schnell und leicht, indem man sie ein- oder mehreremale mit dreiprozentigem Wasserstoffsuperoxyd betupft. Die Flecke verschwinden, ohne einen Rand zu hinterlassen. Gutes Nachspülen bzw. Tupfen mit klarem Wasser ist nötig.

Fliegenflecke von Möbeln, Tischplatten usw. zu entfernen: Man nimmt gewöhnliche feingemahlene Stärke, vermischt diese mit Salatöl zu einem Brei und reibt mit diesem die beschmutzten Flächen ab. Mit einem Wolltuch nachreiben.

Standesamtliche Nachrichten

Augustdorf. Geburten: 2 (1 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Weißbinder Adolf Heitrup, 78 Jahre alt.

Donop. Geburten und Eheschließungen: —; Sterbefälle: Landwirt Ernst Witte, 79 Jahre alt.

Lage Land. Geburten: 9 (3 männl., 6 weibl.); Eheschließungen: 1; Sterbefälle: Weichenwärter i. R. August Kelle, 61 Jahre alt, Waddenhausen; Günter Röser, 2 Jahre alt, Müssen; Witwe Amalie Reberer, 86 Jahre alt, Müssen.

Eiszeitmenschen von heute. Wer sich die Eskimos als dumme, kulturlose Geschöpfe vorstellt, würde durch einen Besuch bei den Eingeborenen von Smith Sund bald eines besseren belehrt werden. Diese Menschen haben eine Herzensbildung und ein Taktgefühl, die man weder mit Reichtum erwerben noch in den Schulen erlernen kann. — So schreibt Christian Leden in einem sehr fesselnden und reich bebilderten Aufsatz im neuen Heft der „Gartenlaube". Und auch der übrige Inhalt ist wieder so nett, daß man die „Gartenlaube" gelesen haben muß.

30 mal verlobt .....

Eine Erpresseraffäre in Stuttgart

Das B. T. meldet aus Stuttgart: Die Aufsehen erregende Verhaftung des Stuttgarter Rechtsanwalts Heynau stellt sich als das Ende einer äußerst gemeinen Erpressungstortur heraus, die mehrere notorische Verbrecher an Heynau vorgenommen haben. In erster Linie gehört zu ihnen der den Gerichten bekannte Musiker Ary Marr, der sich seinen zahlreichen Geliebten gegenüber mit dem schönen Namen Marius schmückte, in Wirklichkeit jedoch ganz einfach Gottlieb Marr heißt. Als zweiter wäre der Eisenbahnräuber Rabe zu nennen. Marr hatte irgendeine

Verfehlung des Rechtsanwalts

in Erfahrung gebracht und nutzte dieses Wissen in der gemeinsten Weise aus, jederzeit bereit, den „Freund hochgehen zu lassen", wenn dieser zurückwollte. Ein langes Sündenregister, eine Skala aller Arten und Variationen von Schwindeleien und Betrügereien, harrt der Aufklärung und Bestrafung durch das Gericht. Marr und der Eisenbahnräuber Rabe veranlaßten Rechtsanwalt Heynau zu umfangreichen Wechsel- und Scheckbetrügereien. So girierte Heynau z. B. mehrere

Wechsel in Höhe von 20 000 Mar.

eines Berliner Rittergutsbesitzers. Der Geschädigte ist hierbei Heynau. In einem anderen Falle wurde unter der Vorspiegelung, lukrative Reparationsgeschäfte abzuwickeln, bei der Gattin des früheren französischen Konsuls in Berlin, Frau du Vinage, ebenfalls mit Wechseln operiert. Frau du Vinage soll um ihr ganzes Vermögen gebracht worden sein. Ebenfalls mit angeblichen Reparationsgeschäften wurden

zahlreiche Firmen um große Warenposten betrogen.

Luftgesellschaften, fingierte Fabriken, Kautionsschwindel mit gesuchten Vertretern, kurz fast alle Arten von Betrug spielen eine Rolle. Alles in allem sollen im Falle Heynau die Betrügereien mehrere hunderttausend Mark betragen. Heynau selbst, der nicht unbemittelt war, besitzt heute keinen Pfennig mehr. Klientengelder soll er, im Gegensatz zu anderen Meldungen, nicht unterschlagen haben.

Bedauerlich ist die Rolle, die viele Frauen und Mädchen, namentlich in Verbindung mit Marr, in der Angelegenheit spielen. Es handelt sich hierbei auch um Töchter und Gattinnen bekannter Persönlichkeiten. Marr, der im vergangenen Jahre von seiner Frau geschieden wurde, hatte sich

in kurzer Zeit mehr als dreißigmal verlobt

Eine Liste seiner Bräute und Geliebten, desgleichen einen Band selbstverfaßter, rührseliger „Memoiren", die er seinen „gebildeteren" Geliebten vorlas, hat man aufgefunden. Die Briefe seiner Opfer suchte er ihnen für teueres Geld wieder zu verkaufen. Einer Braut, die nicht parierte, zerschlug er das Nasenbein. Skrupellos ging er gegen seine Opfer vor, wie er sich auch nicht scheute, seinen blinden Vater, einen pensionierten Pfarrer, zu mißhandeln. Man kann sich daher sehr gut vorstellen, wie er mit Rechtsanwalt Heynau, als er ihn einmal fest in der Hand hatte, umsprang. Der mit Spannung erwartete Prozeß dürfte daher an Ueberraschungen und Zwischenfällen reich sein.

Amerikanisches Protzentum

Schweinehändler Smith wird adelig

Die Amerikaner sind fest davon überzeugt, daß alles in Amerika besser ist als in der alten Welt. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind angeblich zur größten Weltmacht geworden, und die europäischen Staaten müssen Onkel Sam mit Ehrfurcht begegnen. Nur eines besitzen die Europäer, was den eitlen und ehrgeizigen Amerikanern fehlt: Titel und aristokratische Abstammung. Es ist zwar angenehm, für Mister Smith, als reichster Schweinehändler im Staate Ohio zu gelten. Mister Smith kann sich mit Hilfe seiner vielen Millionen alles erlauben und einen Lebenswandel führen, von dem mancher stolze, aber verarmte Nachkomme eines alten Adelsgeschlechtes nur träumen kann. Und doch fühlt der reiche Schweinehändler Smith in der Tiefe seiner Seele, daß es nur sein Geld ist, das ihm das Ansehen in der Gesellschaft verschafft und daß seinem Namen an und für sich gar keine Beachtung geschenkt wird. Es gibt in New York Spezialisten, die gegen entsprechend hohes Honorar die Abstammung amerikanischer Millionäre sozusagen verbessern. Für einige tausend Dollar kann schwarz auf weiß bewiesen werden, daß der Stammbaum eines Smith oder eines Brown sich im Dunkel des Mittelalters verliert. Je größer das Honorar, desto älter das Geschlecht. Von Zeit zu Zeit erscheinen in Amerika „Stammbücher der amerikanischen Aristokratie". Vor dem Kriege waren die Verfasser solcher Stammbücher verhältnismäßig bescheiden, in der letzten Zeit aber kennt die Dreistigkeit dieser „genealogischen Forscher" keine Grenzen. Ein gewisser Charles Browning veröffentlichte vor kurzem ein Werk unter dem bezeichnenden Titel: „Amerikaner vom königlichen Geblüt".

Auf Grund ausführlicher und zahlreicher Tabellen bemüht sich der Verfasser u. a. festzustellen, daß der amerikanische Millionär Astor von König Georg IV. von England abstammt. Ein gewisser Jordan, der vor kurzem das Buch „Ihre Abstammung!" veröffentlicht hat, geht in seinen Behauptungen noch weiter. Er führt aus, daß Präsident Coolidge ein direkter Nachkomme Karls des Großen ist und Rockefeller — ein Urenkel des Königs Franziskus. Was Pirpont Morgan betrifft, so reicht sein Stammbaum bis an den legendären David, König von Schottland, zurück. Die Vanderbilts sind mit dem Geschlecht der römischen Cäsaren verwandt. Wenn man also die altrömische Genealogie berücksichtigt, die von einer göttlichen Abstammung der Cäsaren wußte, so können sich die Vanderbilts auf ihre unzweifelhaft bewiesene Verwandtschaft mit Zeus und Apollo berufen. Was sind die ältesten europäischen Adelsgeschlechter dagegen?

Sämtliche bis anfangs wertvollen Gutscheine

Besonders billige Lebensmittel

Margarine 2 Pfd.	0.75	Kaffee, gebr. ¼ Pfd. 1.- bis	0.45
Back-u.Salatöl Ltr.	0.58	Sparmischung mit gut. Kaffee 1 Pfd.	0.68
Vollreis 3 Pfd.	0.50	Pudding-Pulver ¼ Pfd.	0.40
Sago deutsch 1 Pfd.	0.32	Rote Grütze ¼ Pfd.	0.60
Eier-Maccaroni ¼ Pfd.	0.55	Kakao 1 Pfd.	0.60
Hartgrieß-Maccaroni 1 Pfd.	0.40	Kakao in dek. Dose 1 Pfd.	0.95
Sardinen in Oel 1 große Dose	0.40	Himbeersaft 1 Pfd.	0.60
Würstchen 5-Paar-Dose	0.68	Rheinwein o. Glas 1 Flasche	0.90
Ananas ½-Dose	1.25	Taragona vom Faß 1 Flasche	0.90
Haferflocken ¼ Pfd.	0.25	Rotwein vom Faß 1 Flasche	0.62
Bruchreis 3 Pfd.	0.35	Weinbrand Verschn. 1 Flasche	3.25
Butterbrotpap. Rolle	0.10	Kümmel rein. Korn 1 Flasche	3.00



Thams & Garfs

Detmold Tel. 2181 - Horn Tel. 14

Lieferung der Ware frei Haus

Wichtig für Kraftfahrer!

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager an Kraftfahrer-Büchern:

Prüfungsfragen für Kraftradfahrer	RM.	1,25
Fragen u. Antworten f. die Prüfung	„	1,—
Der kleine Fahrmeister	„	1,50
Das kleine Verkehrsbuch	„	0,60
200 Prüfungsfragen für Kraftwagenfahrer	„	1,50
Die Motorradfahrschule	„	1,50
Leicht-Motorräder und Einbaumotoren	„	3,—
Der Motor des Kraftrades	„	3,—
Der Kraftwagen	„	3,—
Was jeder Kraftfahrer von den gesetzlichen Bestimmungen wissen muß	„	0,40
Continent-Autoatlas Mittel-Europa	„	6,—
Continental-Autoatlas Deutschland	„	8,—

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Detmold, Lange Straße 12

Steuerzahlung in der Stadt Detmold

Bis zum 15. d. M. sind an die Kämmereikasse zu entrichten:

1. Die Entschuldungssteuer für Monat Juli 1931.
2. Grundwertsteuer, Kanalbenutzungs-, Straßenreinigungsgebühren, Hunde- und Fahrzeugsteuer für 2. Viertel des Rechnungsjahres 1931.

Ab 16. August müssen die Rückstände kostenpflichtig gemahnt und beigetrieben werden. — Es sind dann für rückständige Grundwert- und Entschuldungssteuern (einschl. Gemeindezuschläge) besondere Verzugszuschläge in Höhe von 5 v. H. des Rückstandes für jeden angefangenen halben Monat zu entrichten. (8270

Detmold, den 10. August 1931.

Der Stadtrat.

Nachstehende Grundstücke sollen am

Montag, dem 24. August 1931

im hiesigen Amtsgericht — Zimmer Nr. 1 — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden: (8340

1. **vormittags 9½ Uhr:** das in **Bad Meinberg** in unmittelbarer Nähe des Kurparks gelegene **Hotel „Lindenhof"** der Witwe Lina Roth geb. Gleichmann, in Bad Meinberg Nr. 222;
2. **vormittags 9¾ Uhr:** das in **Schlangen** gelegene, 3,20,31 Hektar große **Kolonat Nr. 17** des Landwirts und Schäfereibesitzers Heinrich Neese in Schlangen.

Amtsgericht Horn i. L., 10. August 1931.

Man wählt zu jeder Gelegenheit mit Vorliebe meine

Geschenkpackungen in Zigarren, Zigaretten und Tabaken

Nur Fabrikate erster Firmen

Zigaretten-Etuis, Zigarren- u. Zigaretten-Spitzen, Pfeifen

in großer Auswahl

Anna Eikermann

Paulinenstraße 27a

Omnibus-Gesellschaftsfahrten

mit neuen und bequemen Gesellschaftswagen bei mögl. freier Anfahrt, mit 14 bis 30-Sitzern, führen billigst aus

LAEWE, G. m. b. H., Bösingfeld, Tel. 63

Eine Anfrage lohnt sich. (5044
Prospekte über 40 Fahrten gratis.

Ingenieurschule Bad Sulza/Thür.

Höhere Technische Lehranstalt, Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobil- u. Flugtechnik, Gas- u. Wasserfechnik, Chemie, Werkmeist.-Abteilg. Programm frei

Reserverad

mit Continental-Reifen (6.50×20) für Horchwagen auf dem Wege Detmold—Horn—Altenbeken—Driburg—Beverungen—Carlshafen **verloren.** Der ehrliche Finder wird um Mitteil. gegen gute Belohnung gebeten. (8328

Haller Kreisblatt, Halle i. W.

Neue deutsche **Vollheringe** marin. m. Mayonnaise Stück 15 Pf.

Neue (8354
Delikateßgurken süß-sauer, 2 Stck. 25 Pf.
bei
Adolf Uhle, Detmold
Krumme Straße
Ecke Wehmstraße
Edeka-Laden

Hauszinssteuerfreies herrschaftliches

Zweifamilien-Wohnhaus

m. klein. Fabrikgebäud. u. 5000 qm Bodenfl., in Schötmar gelegen, billig zu verkaufen. Anzahlung in Sparbücher evtl. Restkaufhypothek. Schr. Ang. u. Nr. 8343 a. d. Geschst. d. Bdsztg.

Café

in Kreisstadt von 35 000 Einwohnern, a. d. Promenade gelegen, zu sofort od. später zu verpachten. Schr. Ang. u. Nr. 8341 a. d. Geschst. d. Bdsztg.

Neues Wohnhaus

in Holsthausen, mit Garten (1 Scheffls.), 6 Zimm., K. Laden, sof. zu verkaufen. Ang. 900 RM. Musk. Fr. Beese, Horn, Heerstraße 76.

4-6-3.-Wohnung

in Lage (ganz od. get.) z. 1. Okt. **zu vermieten.** Daselbst ein kleiner

Laden

mit Zimmer (für Friseur od. Friseuse pass.) abzugeben. Schr. Ang. u. Nr. 8042 a. d. Geschst. d. Bdsztg.

In Hiddesen zum 1. September (8356

Wohnung

5 Räume, von Beamt. gesucht. Angebote unter Fernruf 2056 Detmold.

Wohnung

3 Zimmer und Küche, mögl. Mitte der Stadt, von Ehepaar in d. 60er Jahren zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Schr. Off. mit Preis u. Nr. 8350 an die Geschst. der Landeszeitung.

Abgeschlossene geräum.

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Zubehör bald oder später gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 8346 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Geschäftsmann sucht

1500 RM.

ges. absol. Sicherheit, evtl. auch als Hypothek. Schr. Ang. u. Nr. 9208 an d. Geschst. d. Bdsztg.

Hofverkauf.

Der **Ernst'sche Hof in Ubbedissen Nr. 3** in Größe von ca. 60 ha soll geteilt oder ungeteilt **verkauft** werden. Es ist geplant, Bauplätze und Landpläne in beliebigen Größen abzutrennen und einen lebensfähigen Resthof zu belassen.

Der Hof liegt mitten im Kirch- und Schuldorf direkt an der Landstraße Bielefeld—Detmold. Bahnhof Ubbedissen am Hof. Der zum Hof gehörige Wald eignet sich vorzüglich zu Wochenendparzellen.

Der Hof ist landwirtschaftlich wertvoll und ertragreich. Die Gebäude sind reichhaltig und in gutem Zustande.

Bieter- und Interessentermin am Sonnabend, dem 15. August, 15.30 Uhr, in der Wirtschaft Siekmann, Ubbedissen.

Bansmann, Konkursverwalter, Büro: Bielefeld, Hermannstr. 40, Tel. 4634/35

Die Sendung

Die unabhängige und unpolitische große Rundfunkzeitschrift

wöchentlich 25 Pfg. | monatlich 96 Pfg. | Probeheft kostenlos

Vollständige Europa-Programme
Reichillustrierte Textbeiträge
Praktische Winke für Laien
Baubeschreibungen für Bastler
Romane und Erzählungen

Kostenlose Apparateversicherung

Auch im Buch- und Zeitungshandel zu haben

VERLAG HERMANN RECKENDORF GMBH · BERLIN SW 68

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Kurtheater

Donnerstag, 17 Uhr
Kindervorstellung
Aschenbrödel
Donnerstag, 20 Uhr
neue Komödie
Eine vollkommene Frau

Inserieren bringt Gewinn

Endgültig zugelassen

zu allen Kassen

Dr. med. Reiter

Facharzt
für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden

Sprechstunden von 9-11, 16-18 Uhr

Bad Salzuflen, Schliepsteiner Tor 6
gegenüber dem Haupteingang der Badeverwaltg.
Fernruf 2044

Sportlotterie

des Fachausschusses für Leibesübungen zugunsten des Schwimmbades Bad Salzuflen

Ziehung am 25. August

unter Aufsicht des Stadtrates Bad Salzuflen

Hauptgewinn: 1 Küche

Weitere Gewinne: **Faltboot, Fahrräder, Photoapparate, Sportgeräte usw.**

Los 1 Mk. | Los 1 Mk.

Zu beziehen durch die

Lippische Rundschau, Bad Salzuflen

Landestheater-Lichtspiele Detmold

Heute Donnerstag Sonnabend bis Dienstag

Wochentags abends 8 Uhr
Sonntag nur nachm. 4 Uhr

„Das süßeste Mädel der Welt"

LILIAN HARVEY

und

„Der Held aller Mädchenträume"

HARRY LIEDTKE

und

der urkomische, so überaus beliebte

FELIX BRESSART

in dem soeben fertiggestellten neuen

Ufa-Tonlustspiel

„Nie wieder Liebe"

Nach dem Bühnenstück „Dover-Calais"

Mit

Marga Lion, Oskar Marion, Julius Falkenstein, Herm. Speelmann, Theo Lingen und Roul Langen.

Das liebt, lacht, tanzt, tollt vor Lebenslust u. Daseinsfreude in dem neuesten entzückenden Ufa-Lustspiel, daß es mit der großen Starbesetzung, der spritzigen Musik, dem Wirbel scharmanter Lausbüberei und dem Schwung seiner reizenden Handlung ein vollendeter Genuß ist.

Außerdem: **Tonwoche und das immer beliebte Tonfilm-Kulturprogramm.**

Lichtbilder-Vortrag

des langjähr. Leiters des Bayenturmmuseums in Köln, Dr. Rademacher

Sonnabend, 15. 8., abds. 8.15 Uhr, im Saale des Hotels Arminius, Detmold, Grabbestraße.

Thema:

Die frühgermanische Kunst

unter besond. Berücksichtig. des Osterbergfundes

Eintritt: 0.50 RM., Schüler die Hälfte.

Gasthof Nachtigall Lage I. L.

Sonntag, 16. August, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

gr. Militär-Doppelkonzert

ausgeführt von der gesamt. Kapelle des Ausb.-Bat. J.-R. 18 unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeister Mietusch.

Landestheater

Freitag, 19.45 Uhr
letztmalig
Roxy, der Fratz

Hotel u. Pension „Zur Eiche"

H. Steding

Holzhausen-Externsteine

Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr

Kur-Konzert

Kapelle Baulle, Lemgo

Anschließend: Gesellschaftstanz

Regenschirme

für Kinder von 2.— an
für Damen von 3.50 an
für Herren von 3.75 an

Adolf Uhle

Krumme Straße
Ecke Wehmstraße

Kräftige (8338

Erdbeerpflanzen

Sorten: Sieger u. Oberschlesisch. empfiehlt billigst

Gärtnerei Beckmann
Pivitsheide

Riskieren Sie 3 Mark

Ich liefere Ihnen dafür:
½ Pfd Landmannstabak Mk. 0.29
½ Pfd. Wolkenformer Mk. 0.39
½ Pfd. Noch und Noch Mk. 0.49
½ Pfd. Post und Bahn Mk. 0.60
½ Pfd. Pastorentabak Mk. 0.68
1 Sortim. H (5 Zigarren) Mk. 0.55
1 reichill. Hauptkatalog
1 hübsch. Weltruf-Kal.

Alles zus. porto- und verpackungsfr. nur M 3
Wenn Sie diese Anz. ausschneiden und heute absenden haben Sie in 3 Tagen das Paket und können sich selbst überzeugen, wie groß die Geldersparnis und der Vorteil ist sich seinen Rauchbedarf dir. aus der Rauchtabakfabr. „Weltruf" E. Käller, Bruchsal Nr. 1403, zu bestellen.

Fast auf das Doppelte

ist mein Umsatz im Monat Juli dieses Jahres trotz Wirtschaftskrise gegen den gleichen Monat 1930 gestiegen. Der beste Beweis, **daß die kluge Hausfrau meine Geschäfte als die richtige Einkaufsquelle** erkannt hat.

Frische deutsche Fettbückinge	**Pfd. 35**	**Pfg.**
Bückinge sind jetzt am besten		
Prima deutsche Vollheringe	**Stück 5**	„
	10 Stück 48	„
Ia Kochkäse	**1-Pfd.-Dose 40**	„
Allgäuer Stangenkäse	**Pfd. 50**	„
Ia Harzer Käse	**Rolle in Staniol nur 10**	„
Ia Tilsiter, vollfett	**¼ Pfd. 25**	„
Ia Edamer, vollfett	**¼ Pfd. 25**	„
Ia westfälische Plockwurst	**¼ Pfd. 30**	„
Ia westfälische Cervelatwurst	**¼ Pfd. 38**	„
Feinstes Backöl	**¼ Ltr. 15**	„
Feinstes Erdnußöl	**¼ Ltr. 18**	„
Reines Schweineschmalz	**Pfd. 58**	„
Helle Sultana-Rosinen	**Pfd. 50**	„

Ebenfalls wieder eingetroffen:

Frische Riesen-Pfirsiche	**Pfd. 35**	„

1 Einkochglas

1 Liter, mit Ring und Deckel, erhalten Sie beim Einkauf von

1 Pfd. meiner feinen Gütbrera-Marmelade

umsonst!

Gutbera ist in Qualität unübertroffen, genau wie ohne Zugaben

Jede sparsame Hausfrau sollte sich diese günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen und jetzt einkochen, denn man weiß heute noch nicht, was der Winter bringt. Auf alle Fälle ist es dann angenehm, ein Glas öffnen zu können, das man heute umsonst haben kann.

Clemens **Gütbrera**

Detmold, Lange Str. 8, Paulinenstr. 21, Telefon 3281
Lemgo, Mittelstr. 4 — **Blomberg,** Neuetorstr. 11 — **Steinheim,** Marktstr. 10 — **Schieder** Nr. 59 — **Lage,** Bergstr. 10
Horn, Mittelstr. 15 — **Bad Salzuflen,** Markt 10
Schlangen, Detmolder Straße. (488



Der Kampf ums Dasein

wie er sich tagtäglich in der Vogelwelt in erschütternder Weise abspielt, ist dem scharfen Beobachterauge Heinrich Schachts nicht entgangen. Packend und fesselnd zugleich schildert er in seinem Buche

SCHACHTS VOGELWELT

das er den naturverbundenen Menschen als Erbe hinterlassen hat, die vielen, unzähligen Daseinskämpfe in denen der Schwächere dem Größeren zum Opfer fällt. Aber auch die friedliche Seite des Vogellebens hat in diesem Buche ein Denkmal gefunden. Eine Reihe reizvoller Vogelnovellen, beseelt von einer großen Liebe zur Vogelwelt, singen ein einziges Hohes Lied auf die Lebensfülle und Herrlichkeit der heimischen Natur bei strengster Wahrung der Wissenschaftlichkeit. Ein Buch für Volk, Jugend und jeden naturverbundenen Menschen!

Neu bearbeitet und fast durchweg neu illustriert von Dr. Karl Meyer
XII und 292 Seiten Oktav. Preis gebunden 4.50 RM

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung · Detmold

Züfriedene Landwirte

wird es in der heutigen Zeit wohl wenige geben.

Trotzdem kann auch der Landwirt seine Lage bedeutend verbessern durch Ablösung seiner teuren Hypotheken durch ein

zinsfreies, unkündbares Darlehen

von der

Deutschen Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft Köln. Riehler Straße 318

General-Agentur Minden, Fischerglacis 15, Fernruf 1110

In 2 Jahren weit über 23 000 Mitglieder 13 Millionen RM.

lt. notariellem Protokoll zugeteilt.

Fordern Sie kostenlos und unverbindl. Druckschrift Nr. 189

Name: _____

Wohnort: _____

Mitarbeiter aller Stände (örtliche Vertrauensleute und stille Vermittler) gegen angemessene Vergütung gesucht.

Gesucht sofort od. 1. September

Hausmädchen

für Haus- u. Gartenarbeit (1 Kuh zu melk.). Nähere Auskunft bei A. Koch Horn, Mittelstraße 22. (8357

Suche auf sofort Kräft.

Mädchen

gewandt im Küche und Hausarb. Lohn 25 M. und Trinkgeld. (8350

Bad Salzuflen
Brüderstraße 22

Mädchen

sauber, zuverl. u. fleiß. das in all. Hausarbeit. erfahr. ist u. etw. Kochkenntn. besitzt, für kl. Geschäftsh. bald gesucht. Näh. i. d. Agent. der Landeszeitung in Lage, Fernruf 344. (8352

Fleißiges sauberes

Hausmädchen

für sofort gesucht (8339

Frau Mara. Manzow
Herford, Alter Markt 7

Weg. Erkrank meines jetzigen suche ich sobald wie mögl. ein solides,

jung. Mädchen

in Küche u. Haus erf. (auch Geflügelwirtsch.) nicht unt 20 Jahren. (8308

Frau Schwentker
Ummeln 86 b. Bielefeld
Omnibushaltestelle: Bielefeld-Gütersloh

Suche für sofort ein ordentl., fleißiges

Mädchen

für Küche und Haus, nicht unter 18 Jahren.

Friedr. Eikmeier
Fleischwaren-Fabrik
Lemgo

2-Fähr. Möbel sucht zum 1. oder 15. Oktob.

Stellung

wo Gelegenheit geboten ist, sich im Kochen weit. auszub. Lohn Nebens. Schr. Ang. u. Nr. 8344 a. d. Geschst. d. Bdsztg.

Junger Mann sucht Stellung auf Büro einer kleinen Firma; kann 700—1000 Mark Interessenteinlage stellen. Schr. Ang. unt. 8335 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Mädchen, 21 J., 1 J. d. Haush. tätig, im Nähen u. Bügeln erf., sucht

Stellung

Schriftl. Angeb. unter Nr. 8345 an d. Agentur d. Landesztg. in Lage

Junges Mädchen, saub. und ehrlich sucht

Stellung

in Detmold od. Umgeb. Gute Zeugnisse vorh. Schr. Ang. u. Nr. 8353 an d. Geschst. d. Bdsztg.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 13. August

Deutschlandsender

7.00: Frühkonzert. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft, anschl. Breslauer (Schallpl.). 14.00: Kammermusik (Schallpl.). 14.50: Deutsch f. Ausländer. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Konzert. 17.00: Pädagogischer Funk. 17.30: Aus den Erinnerungen des Führers Hohenlohe. 18.00: Große deutsche Publizisten. 18.25: Rechtsfragen des Tages. 19.00: Wetter für die Landwirtschaft. 19.05: Engl. für Fortgeschrittene. 19.30: Stunde des Landwirts. 20.00: Alte und neue Tänze. 21.00: Von Salzburg über Wien: 6. Chorserenade. 22.15: Von Frankfurt: Zeitberichte 23.00: Wetter-Nachrichten und Sport. Anschließend Abendunterhaltung.

Langenberg

7.05: Morgenkonzert (Schallpl.). 10.15 und 12.10: Schallplatten 13.05: Konzert. 14.30: Hundverdung (Schallpl.). 15.50: Kinderstunde. 16.20: Die Welt im Buch. 16.45: Ungedruckte Dichter. 17.00: Von Frankfurt: Konzert. 18.00: David Juschnai: Gedichte. 18.20: In der Normandie. 18.40: Zwei Erlebnisse aus dem Süden. 19.15: Vom Tage. 19.30: Der Arbeitnehmer im Verkehr mit der Krankenkasse. 19.55: Erste Abendmeldungen. 20.00: Ahlenhorster Kinder. 21.00: Von Salzburg üb. Wien: 6. Chorserenade. 22.00: Tagesnachrichten. 22.15: Von Frankfurt: Zeitberichte. 23.00—24.00: Konzert aus dem Hotel zur Post Elberfeld.

Freitag, 14. August

Deutschlandsender

7.00: Frühkonzert. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl. Schallplatten. 14.00: Nikolai Rimsky-Korssakow (Schallpl.). 15.00: Jungmädchenstunde. 15.45: Von der Jugend. Rot-Kreuz-Arbeit. 16.00: Von Leipzig: Konzert. 17.00: Pädagogischer Funk. 17.30: Technische Seidenfragen. 18.00: Aktuelle Währungsfragen. 18.30: Malereien im Raum. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Kaufmänner. 19.30: „Im Städtischen Obdach". Lehrstück. 20.00: Uebertragung von Langenberg. 21.00: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Budapester Streichquartett. 22.15: Wetter- Tages- und Sportnachrichten. Anschließend bis 0.30: Tanzmusik.

Langenberg

7.05: Morgenkonzert (Schallpl.). 10.40 und 12.00 12.00: Schallpl. 13.05: Konzert des Erwerbslosenorchesters Wuppertal. 15.50: Mit Buntpapier und Schere. 16.20: Frauenfunk. 17.00: Von Mühlacker: Konzert. 18.00: Im bergischen Land. 18.20: Die deutsche Universität Prag. 18.40: Frauenstunde. 19.15: Vom Tage. 19.30: Das rechtskundige Publikum im Verkehr mit dem Amtsgericht. 19.55: Erste Abendmeldungen 20.00: Lustiger Abend. Anschl. bis 24.00: Konzert.

Sonnabend, 15. August

Deutschlandsender

6.00: Frühkonzert. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl. Schallpl. 14.00: Kabarett (Schallpl.). 15.00: Bastelstunde für Jungen. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Von Hamburg: Konzert. 17.00: Märkurer der Menschheit. 17.30: Wertekunde für die Gesundheit. 18.00: Französisch für Fortgeschrittene. 18.30: Die Reparationspolitik des Frh. vom Stein. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Das Wesen der Naturvölker (Ostkurt und Kindchen). 19.30: Stille Stunde 20.00: Von Mühlacker: Konzert aus Baden-Baden. 21.00: „Aquarium", ein bunter Abend. 22.45—0.30: Tanzmusik.

Langenberg

7.05: Morgenkonzert (Schallpl.) 10.15: Schallplatten. 11.50: Funkwerbung und Schallpl. 12.15: Deutschland-Rundfunk (Zwangsanschaltung in Münster). 13.05: Konzert. 14.35: Wochenendkonzert (Schallpl.). 15.50: Kinderstunde. 16.20: Der Maler Christian Rohlfs. 16.40: Englisch. 17.00: Feierkonzert. 18.00: Segelflieger aus dem Ruhrrevier. 18.20: Ungedruckte Dichter. 18.40: Chronik der Weltwirtschaft. 19.45: Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe. 19.25: Politici und Publikum. 19.55: Erste Abendmeldungen. 20.00: Abendkonzert. 22.00: Letzte Meldungen. Anschl. Nachtmusik (Schallpl.). 24.00—1.00: Melodien des Hasa (Schallplatten).

Ibach-Piano

kaum gespielt, u. einige andere gebrauchte Pianos geb. besond. preiswert ab (7461

Brinkmann & Goebe

Minden (7461

„Der Bund"

Wenn Sie eine gute Ehe wollen, sagen Sie uns zunächst nur Ihre Adr. (30 Pf. Rückp.) Wir zeigen Ihnen dann, daß es auch für Sie mehr u. bessere Ehemöglichkeiten gibt, als Sie heute wissen. Überzeugen Sie sich, daß hinter unseren Worten, wie stets, die Tat steht. Niemand kann Ihnen soviel Erfolgsaussicht bieten! Wir sind bekannt zuverlässig; auch für Sie wollen wir arbeiten für wenig Geld.

Einbehalten in allen Gegenden hat

„Der Bund"

Hannover
Gr. Aegidienstr. 13

● Wer sucht Geld? ● 1., 2. Hyp., Betriebsg. in kurz. Zeit d. Rudolf Schloemer, Senne II Nr. 178, Post Dalbke. Keine Vermittl. Aufk. kostenl. Antrag. Rückp.

KLISCHEES

BBB

BORGSTÄDT. BUSCH BIELEFELD

Original Welser

Langstrohpresse

„Zwerg"

mit Bremse und Kurvstrohtransporteur, nur einige Wochen gebraucht, so gut wie neu erhalten, m. Garantie besonders preiswert abzugeben. (8291

Maschinenfabrik
Franz Kleine
Salzkotten
Fernruf 7 und 25

Beerdigungen

Leichenüberführungen von und nach auswärts. Besorgungen prompt. (2053

Gebr. Fischer, Detmold, Fernruf 2343

am Hermannsweg. — Beerdigungs-Institut und Sarglager

Danksagung

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau und unserer herzensguten Mutter sprechen wir auf diesem Wege unseren **innigsten Dank** aus.

Insbesondere danken wir den lieben Spendern für die zahlreichen Kränze, sowie für die vielen Besuche und Aufmerksamkeiten während der langen Krankheitsdauer.

Wilhelm Kroos u. Kinder

Detmold, 11. August 1931.

So macht's die kluge Hausfrau:

Sie nimmt das gute

Loba-Wachs für den Boden.

Zu haben: **Marktdrogerie Karl Käller, Fa. Carl Bruns, Lange Straße 76**

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird am **Sonnabend, dem 15. August 1931,** vorm. 11 Uhr, in Kalldorf (8900

1 Kutschwagen

öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Käufer treffen sich in der Gastwirtschaft Dannhäuser.

Lemgo, den 12. August 1931.

Finanzamt (Vollstreckungsstelle).

Stätte

von 25 Scheffelsaat, gut arrondiertes, bestes Land, in Nordlippe zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 8361 an die Geschst. der Lippischen Landeszeitung.

Sind wir über den Berg hinweg?

Die Reichsbank setzt den Diskont herab. — Die Aussichten eines neuen Volksentscheids über die Reichsreform.

Sind wir über den Berg hinweg? Aus verschiedenen Anzeichen könnte man deuten, daß unser Schiff wieder ruhigere Fahrt hat. Die Wiederaufnahme des normalen Zahlungsverkehrs ging ohne Schwierigkeiten vor sich. An den Schaltern der Banken und Sparkassen drängen sich nicht mehr die ängstlichen Leute wie in den hinter uns liegenden Krisentagen. Aus dem letzten Reichsbankausweis geht hervor, daß auch die befürchtete inflationistische Aufblähung des Notenumlaufs nicht eingetreten ist. Die Reichsbank sieht sich wieder in der Lage, den „mörderischen Diskont" der Krisentage von 15 auf 10 Prozent herabzusetzen.

Günstige Zeichen — daran ist nicht zu zweifeln. Aber wir sind dennoch weit davon entfernt, wieder in der ruhigen Fahrzone zu segeln. Daß man jetzt schon den Reichsbankdiskont herabsetzen kann, zeigt, wie richtig die Diskontpolitik der Reichsbank in den letzten beiden Wochen war. Ungewöhnliche Zeiten rechtfertigen ungewöhnliche Maßnahmen. Man mußte es in Kauf nehmen, daß zahllose Betriebe unter der drückenden Diskontlast schwer zu leiden hatten. Jetzt, wo das Sparerpublikum Disziplin bewahrt und der zweite Run auf die Banken ausgeblieben ist, dürfen die hohen Diskontsätze nicht länger in Kraft bleiben. Direktorium und Zentralausschuß der Reichsbank stimmen darin vollkommen überein.

Die Diskontherabsetzung ist eine weitere Etappe auf dem steilen und beschwerlichen Wege, den das deutsche Volk zu gehen hat. Auch der neue Diskontsatz liegt noch ungewöhnlich hoch. Es kann keine Rede davon sein, daß „normale Verhältnisse" wiedergekehrt sind. Lange hat sich seinerzeit Reichsbankpräsident Luther dagegen gesträubt, den Diskontsatz über die 10-Prozent-Grenze heraufschrauben. Die öffentliche Meinung mußte energisch nachhelfen, ehe die Konsequenzen aus der zwangsläufigen Entwicklung gezogen wurden. Auch diejenigen, die damals den „mörderischen Diskont" für notwendig hielten, waren der Meinung, daß er nur für eine kurz befristete Uebergangszeit festgesetzt werden könnte. Diese Uebergangszeit ist jetzt verstrichen. Der Notdiskont hat sich bewährt und ein weiteres Abgleiten verhindert. Nachdem er seine Schuldigkeit getan hat, soll man ihn abbauen. Die Reichsbank hat es in der Hand, bei einer fortschreitenden Beruhigung des Publikums die Diskontschraube noch weiter zu lockern. Es wäre zu wünschen, daß dieser Zeitpunkt immer näher rückt.

*

Sonderbare Eindrücke von der Lage Deutschlands brachte W. Price, der Berichterstatter der großen englischen Zeitung „Daily Mail" heim. Er schilderte dieser Tage in seinem Blatt die Verschwendung, die heute noch in Deutschland getrieben würde, und verglich das „schäbige England" mit Preußen. Ohne auf die Ausführungen des Engländers länger einzugehen, kann man doch sagen, daß es allerdings im Deutschen Reiche noch mancherlei gibt, an dem mühelos gespart werden könnte.

Preußens Ministerpräsident Otto Braun setzte sich kürzlich erst in einem „Vorwärts"-Artikel für eine Reichsverwaltungsreform ein — so wie er sie versteht. Den Leerlauf im Verwaltungsapparat empfindet man immer mehr überall als unsinnig. Die Reichsministerien und die preußischen Ministerien machen sich gegenseitig ihre Herrschaftsbereiche streitig. Von der Kompetenzverwirrung macht sich der Außenstehende nur schwer eine Vorstellung. Es ist an der Zeit, daß nun endlich einmal an die Rationalisierung des Verwaltungsapparates herangegangen wird. Viel nutzbringende Kraft kann gespart werden. Viel Geld braucht weniger ausgegeben zu werden, wenn das Nebeneinander und Gegeneinander von Ländern und Reich einmal aufhört.

In der gleichen Richtung bewegen sich die Reichsreformpläne, die gegenwärtig in mittelparteilichen Kreisen erörtert werden. Sie gehen allerdings noch viel weiter. Die Frage der Reichsreform soll, so plant man hier, zum Volksentscheid gestellt werden. Daß eine Reichsreform notwendig ist, daran besteht kein Zweifel. Alle verständigen Leute werden sich für die Reichsreform einsetzen. Fraglich ist nur, ob die Reichsreform, die jedermann aus Ersparnisgründen wünscht, durch einen Volksentscheid durchgesetzt werden kann. Zum Volksentscheid kamen in der bisherigen Praxis ganz bestimmte und kurz formulierte Fragen, die jedem einleuchteten. Eine Reichsreform kann aber nur durch ein umfangreiches und sicher für den Wähler unübersichtliches Gesetz geschaffen werden. Hier liegt eine Gefahr vor, die man nicht unterschätzen sollte. Klare Fragen kann der Wähler mit Ja oder Nein beantworten. Vor einem Gesetzeswerk mit vielen Artikeln und Paragraphen steht aber der gemeine Mann ratlos. Der Ausgang der bisher durchgeführten Volksentscheide rät nicht zu einem neuen Volksentscheid über die Reichsreform. So sehr man sachlich eine Reichsreform für notwendig hält, so starke Vorbehalte muß man deshalb gegen einen Volksentscheid über die Reichsreform machen.

Attentate als Mittel der Politik

Eine traurige Statistik verbrecherischen Wahnsinns

Es hat sich bis zur Stunde noch nicht einwandfrei feststellen lassen, ob der verbrecherische Anschlag auf den D-Zug Berlin—Basel wirklich politischen Motiven entsprungen ist. Gerade die Auffindung von politischen Flugblättern an der Unfallstelle spricht nicht unbedingt dafür. Es ist immerhin möglich, daß Verbrecher durch die Hinterlassung solcher „Beweise" nur ihre gemeinen Mord- und Raubabsichten bemänteln wollten. Aber auch wenn man sein Urteil bis zur Aufklärung des beklagenswerten Anschlages zurückstellt, bietet das moderne Europa eine große Anzahl von Beispielen politischer Attentate und Morde. Ihre Zahl hat sich nach dem Kriege eher vermehrt als vermindert. Die Statistik der politischen Morde läßt kaum ein Jahr seit Beginn des Jahrhunderts aus. Führende Staatsmänner der Gegenwart, wie z. B. Mussolini, sind sogar schon mehrfach nur durch ein Wunder vor dem Tode gerettet worden.

Die Liste der politischen Attentate beginnt im Jahre 1900 mit der Ermordung des deutschen Gesandten von Ketteler in China. Einen Monat darauf traf das gleiche Schicksal König Humbert von Italien. Im nächsten Jahre erfolgte ein Attentat auf Wilhelm II. in Bremen. Ein Irrer verletzte ihn leicht mit einem Eisenstück. Im September desselben Jahres haupt der Präsident der Vereinigten Staaten, Mc. Kinley, unter den Kugeln eines Anarchisten sein Leben aus. 1902 erschießt ein russischer Student den russischen Außenminister Sipjagin. Zwei Jahre danach zerreißt eine Sprengbombe den russischen Minister des Innern, von Plehwe. Ein halbes Jahr später trifft das gleiche Schicksal den Onkel des Zaren, Großfürst Sergius. 1906 tötet ein Bombenattentat auf den russischen Ministerpräsidenten Stolypin 30 Personen, darunter die beiden Kinder des Ministerpräsidenten. Er selbst blieb unverletzt. Im Jahre 1907 wird der bulgarische Ministerpräsident Petkow in Sofia auf offener Straße von einem entlassenen Beamten erschossen.

Auch die nächsten Jahre bringen schwere Attentate, von denen nur die wichtigsten erwähnt seien. Im Februar 1908 wurden König Carlos von Portugal und Kronprinz Filippe auf offener Straße im Wagen von Verschwörern erschossen. Im Februar 1910 erleidet der ägyptische Ministerpräsident Butros Pascha das gleiche Schicksal. Im September 1911 stirbt Ministerpräsident Stolypin, der bisher den Kugeln der Revolutionäre entgangen war, an den Folgen eines Attentats im Theater zu Kiew. Im November 1912 wird der spanische Ministerpräsident Canalejas in Madrid ermordet. Im Dezember des gleichen Jahres trägt der Vizekönig von Indien, Lord Hardinge, bei einem Bombenattentat in Delhi schwere Verletzungen davon. Das Jahr 1913 bringt im März die Ermordung des Königs Georg von Griechenland, im April ein Revolverattentat auf König Alfons von Spanien, das mißlingt. Gleichfalls ohne Erfolg bleibt im Mai ein Attentatsversuch auf den Großherzog von Baden. Dafür erliegt im Juni der türkische Großwesir Mohammed Schefket Pascha Revolverschüssen von Aufrührern.

Das Jahr 1914 ist für alle Zeit durch die Ermordung des österreichischen Thronfolgers, Erzherzog Franz Ferdinand, und seiner Gemahlin gekennzeichnet. Der Weltkrieg selbst lenkt dann zunächst die Mordlust ab. Die Ermordung des französischen Sozialistenführers Jaurès fällt noch kurz vor seinen Ausbruch. Eine Ausnahme macht das Jahr 1916. Es bringt die Ermordung Rasputins in Petersburg. Und im Oktober den Revolveranschlag des sozialdemokratischen Schriftstellers Dr. Friedrich Adler auf den österreichischen Ministerpräsidenten, Graf Stürgth. Die Revolutionsjahre vermehren dann die Liste gewaltig. 1918 wird der deutsche Gesandte in Moskau, Graf Mirbach, von Handgranaten zerfetzt. Im gleichen Jahr stirbt Zar Nikolaus II. mit seiner Familie. In Kiew erliegt Generalfeldmarschall von Eichhorn einem Bombenattentat. Am 1. November erschießen Revolutionäre den ehemaligen ungarischen Ministerpräsidenten, Graf Tisza, in seiner Budapester Wohnung. Das Jahr 1921 sieht die Ermordung Eisners in München, desgleichen des unabhängigen Sozialdemokraten Gareis. Am 26. August wird Erzberger bei Griesbach ermordet. Am 21. Oktober zerreißen Bomben gleich vier portugiesische Minister. Am 4. November trifft das gleiche Schicksal den japanischen Ministerpräsidenten. Höhepunkt 1922: finnischer Minister Ritavuori ermordet, Feldmarschall Sir Wilson in Belfast erschossen, Dr. Rathenau ermordet, Attentat auf Harden. Djemal Pascha in Tiflis ermordet. Der Oberbefehlshaber der irischen Streitkräfte, Collins, erschossen. Der polnische Staatspräsident Narutowicz in Warschau erschossen. Auch die nächsten Jahre bringen neue Attentate. 1926 allein drei auf Mussolini. Besonders bevorzugt ist jetzt der Balkan. 1928 findet das schwere Revolveratientat im Belgrader Parlament gegen Stefan Raditsch statt. Auch in Südamerika bringen die verschiedenen Revolutionen eine Reihe von neuen Attentaten. 1929 greift die Attentatswelle auch auf Deutschland von neuem über. Es kommt zu den bekannten Bombenanschlägen in Holstein und der Lüneburger Heide Aber diese Attentate richten sich bereits nicht mehr gegen bestimmte Personen. Sie geben einer politischen Empörung Ausdruck, wollen Aufmerksamkeit erregen, ohne Menschenleben zu vernichten.

Wenn auch genaues noch nicht feststeht, so ist das letzte Attentat gegen den D-Zug Basel—Berlin wohl in die Reihe dieser Bombenattentate allgemeinen politischen Charakters einzureihen. Wenn es gegen den deutschen Reichskanzler und den deutschen Reichsaußenminister gerichtet wurde, so ist die Unkenntnis der Attentäter über den wirklichen Zeitpunkt der Abreise der deutschen Führer aus Rom erstaunlich. Aber vielleicht sollte auch durch dieses Attentat nur die politische Erregung ganz allgemein gesteigert werden. Vielleicht glaubten die Verbrecher nicht einmal, daß durch ihre Sprengkörper der ganze Zug aus den Schienen geworfen würde. Die Liste der politischen Attentate gehört jedenfalls zu den traurigsten Zeichen der seelischen und geistigen Verwirrung unseres angeblich so aufgeklärten Jahrhunderts. Es sollte alles getan werden, um durch energische Vorbeugungsmaßnahmen ähnlichen Versuchen Verblendeter zu begegnen.

Keine Reise Ghandis nach London?

Ghandi hat in einem Telegramm an den Vizekönig von Indien erklärt, daß es ihm wohl schwer fallen werde, sich zur Rundtisch-Konferenz nach London zu begeben. In nationalistischen Kreisen glaubt man zu wissen, daß Ghandi diesen Entschluß gefaßt habe, weil er mit einem Briefe nicht einverstanden sei, den der stellvertretende Gouverneur von Indien, Houston, an ihn richtete. Es handelt sich um die Bezahlung von Grundsteuern in der Provinz Gujerat.

New Yorks Oberbürgermeister in Deutschland



Der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, **Heineken** (links), und Weltmeister **Max Schmeling** begrüßen den New Yorker Oberbürgermeister **Jimmy Walker** (Mitte) bei der Landung in Bremerhaven.

New Yorks Oberbürgermeister, der populäre Jimmy Walker, verbringt seine Urlaubszeit diesmal in Deutschland. Alle offiziellen Empfänge hat sich Walker, der sich ganz als Privatmann in Deutschland umsehen will, verbeten.

Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene

Die Ergebnisse der neuen Zählung.

Im Mai 1931 hat die bisherige Zählung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen stattgefunden, deren Ergebnis soeben veröffentlicht wurde. Die Zahl der versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten übersteigt — einer Auswirkung der Notverordnung vom 26. Juli 1930 — zum erstenmal nicht die Höhe des Vorjahres. Sie beträgt insgesamt 838 360 gegenüber 839 396 im Mai 1930. Noch ist aber die Abnahme sehr gering, und zwar ist der Ausgleich in der Hauptsache dadurch herbeigeführt worden, daß noch ein Teil der vor Beginn des Laufes der Ausschlußfrist gestellten Anträge Erfolg gehabt hat. Im übrigen schließt auch die Notverordnung selbst die Möglichkeit weiterer Zugänge nicht ganz aus. Endlich war auch der Abgang infolge Todes etwas geringer als im Vorjahre.

Die Zählung der Hinterbliebenen ergab folgendes Bild: Bei den Witwen ist gegenüber dem Vorjahre ein geringer Rückgang zu verzeichnen. Die Zahl der Kriegerwitwen beträgt immer noch 360 930 gegenüber 369 950. Der geringe Rückgang gegenüber dem Vorjahr erklärt sich dadurch, daß die Zahl der Todesfälle und die Zahl der Wiederverheiratungen größer war als die Zugänge infolge Todes eines Kriegsbeschädigten an seinem Dienstbeschädigungsleiden.

Die Zahl der Kriegswaisen ist erwartungsgemäß stark zurückgegangen, und zwar sowohl bei den Halbwaisen wie bei den Vollwaisen um nicht weniger als 113 000. Gegenüber 962 486 Halbwaisen vom Oktober 1924 werden jetzt nur noch 456 637 gezählt, und gegenüber 65 486 Vollwaisen im Herbst 1924 ergab die Zählung in diesem Mai 38 768 Vollwaisen. Im Jahre 1935-1936 wird die Waisenversorgung wohl im wesentlichen als abgeschlossen angesehen werden können. Bei den Eltern ist die Zahl der Rentenempfänger gegenüber dem Vorjahre um 20 000 zurückgegangen.

Heldentod im Dienst

Die schweren Unruhen, die in den letzten Tagen von kommunistischer Seite in der Reichshauptstadt provoziert wurden, stellten an die Polizei Anforderungen, die weit über das gewöhnliche Maß von dienstlicher Pflichterfüllung hinausgingen. Man muß wirklich bewundern, mit welcher Disziplin und Selbstbeherrschung die Polizeibeamten aller Grade ihren schweren Dienst erfüllen. Sie stehen, genau wie im Kriege, in der Feuerlinie. Sie sehen, wie neben ihnen Kameraden von politischen Rowdies niedergeschossen werden. Sie möchten eingreifen und Vergeltung üben, aber sie dürfen nicht. Auch wenn die Kugeln um sie pfeifen, müssen sie an das Publikum denken, das ohne Verschulden in die Straßenschlachten hineingeraten ist. Sie müssen sich ihrer Haut wehren und doch zugleich Rücksicht nehmen und andere schützen. Es gibt keinen Dienst in der Oeffentlichkeit, der schwerer und mit einer ähnlichen Verantwortung belastet wäre.

Wie Polizeiarbeit heute aussieht, das zeigen deutlich die Sonntagsunruhen am Bülowplatz in Berlin. Die erfahrensten Führer waren auf Seiten der Polizei eingesetzt. Sie kannten die Gegend, sie kannten die Menschen, sie wußten, wie mit der aufgeputschten Volksmenge verfahren werden muß. Und was geschieht? Während Polizeibeamte in breiter Front die Menschenansammlungen von den zur Innenstadt führenden Straßen abdrängen, krachen plötzlich Schüsse aus dem Hinterhalt. Sie fallen nicht ziellos, sondern sind genau berechnet. Der diensttuende Hauptmann, der das Vorgehen seiner Beamten überwacht, wird das erste Opfer. Blutüberströmt sinkt er vor einem im grellen Licht leuchtenden Kinoportal zu Boden. Sein Kamerad, selbst schon verwundet, setzt mit gezogenem Revolver den Mördern nach. Er stürmt die Kinotreppe empor, aber hier erreicht auch ihn ein tödlicher Schuß. Im grellen Licht der Lampen bricht er unter der lebensgroßen Attrappe einer karrikierten Soldatenfigur zu Pferde zusammen. Vor aller Augen kämpft er einen furchtbaren Todeskampf. Sein Stöhnen und Aechzen dringt über den Platz. Im Angesicht einer heulenden und johlenden Menge haucht er sein Leben aus. Zu Hause aber warten Frau und Kinder auf seine Heimkehr . . .

Man kann gegenüber einer solchen vorbildlichen Diensterfüllung, die wirklich bis zum Tode reicht, nicht Ehrfurcht und Bewunderung genug aufbringen und wird von tiefster Empörung und größtem Abscheu vor dem Mordgesindel erfüllt. Möge es der Polizei gelingen, die Verbrecher und ihre Hintermänner dingfest und unschädlich zu machen.

*

Wichtige Ermittlungen zum Polizistenmord

Festnahme eines verdächtigen Mannes.

w. **Berlin**, 12. Aug. **Heute vormittag wurde in der Gormannstraße am Arbeitslosenamt ein Mann festgenommen, der eine Skizze über den Tatort am Bülowplatz mit eingezeichneten Schüssen und zahlreichen wichtigen Aufzeichnungen über die Erschießung von höheren Polizeibeamten mit sich führte. Bei der Skizze handelt es sich um die Zeichnung der Mordtat am Bülowplatz.**

Das Pech der Ozeanflieger

Pangborn und Herndon in Japan verhaftet.

Die beiden amerikanischen Flieger Pangborn und Herndon, die bekanntlich den von Post und Gatty aufgestellten Schnelligkeitsrekord auf dem Flug um die Erde unterbieten wollten, sind in Japan in aller Form verhaftet worden. Die beiden Flieger haben Festungsgebiet überflogen und wie die Entwicklung der bei ihnen vorgefundenen Filme zeigte, auch über verbotenem Gebiet photographische Aufnahmen gemacht. Man hat jedoch darauf verzichtet, die Flieger in ein Gefängnis zu überführen und nur ihre Bewegungsfreiheit auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt. Mit dem erhofften Weltrekord ist es allerdings nun endgültig aus.

Lix

zwischen Brüdern

Roman von Edmund Cabott

19)

In seinem Gesicht verriet keine kleinste Falte das nahende Alter.

Er begleitete sie in ihr Zimmer, in dem es vor Sauberkeit schimmerte. Die breiten Fenster waren weit geöffnet, trotzdem schwebte der leise, süßliche Duft eines Desinfektionsmittels in der Luft und erinnerte sie daran, wo sie sich befand. Draußen vor dem Fenster bewegten sich die mächtigen Zweige einer abgeblühten Kastanie.

Sie mußte dem Arzt bestätigen, daß sie sich hier wohlfühlen würde für die „hoffentlich recht wenigen Tage" ihres Aufenthalts. Dann bat er sie um die Erlaubnis, sich verabschieden zu dürfen. Er wolle nach John sehen.

Lix blieb allein. Mit Doktor Cachelin war auch die Zuversicht von ihr gegangen. Die tiefe Stille im Hause bedrückte sie. Um die beklemmenden Minuten des Wartens hinzubringen, beschäftigte sie sich damit, den Inhalt ihres kleinen Toilettenkoffers auf dem Waschtisch zu verteilen. Es verging mehr als eine Viertelstunde. Niemand kam. Sie zerstäubte Kölnisches Wasser, um den reinigenden süßlichen Geruch aus dem Zimmer zu verjagen. Auf dem Flur blieb alles still. Doktor Cachelin kam nicht.

Sie trat an das Fenster. Aus dem Blätterdickicht der Kastanie drang Vogelzirpen und verschlafenes Gezwitscher wie eine schüchterne Liebkosung an ihr Ohr.

Sie sah in das dunkelgrüne Blattgewirr hinaus und fühlte plötzlich mit einer traumhaften Gewißheit, daß John in diesem Hause sterben werde. Sie erschrak kaum bei diesem Gedanken; es war nur, als risse in ihrer Brust etwas mit scharfem, stechendem Schmerz entzwei.

Als es gegen ihre Tür pochte, war es schon dunkel geworden. Erschrocken schaltete sie das Licht ein. Eine Helligkeit, die ihre Augen blendete, stürzte über den weißen Raum.

Doktor Cachelin kam. Er trug jetzt einen Leinenkittel, aus dessen linker Brusttasche das schwarze Rohr eines Stethoskops ragte. Seine Gegenwart vertrieb alle Gedanken an Tod und Verderben. Wider alle Vernunft war Lix überzeugt, daß er ihr die Nachricht brachte von Johns beginnender Genesung.

„Wie steht es, Herr Doktor? Sie haben doch keine Besorgnisse, nicht wahr?"

Cachelin zog die Tür hinter sich zu. „Sie sind eine tapfere kleine Frau und werden unsern Kranken nicht erschrecken, wenn ich Ihnen sage . . ."

„Es steht also ernst um ihn?"

„Ich will nicht sagen, daß es ernst ist, aber es steht nicht gut aus. Vielleicht wäre es ratsam, seinen Bruder zu benachrichten. In dieser Nacht wird sich vieles, wahrscheinlich alles entscheiden. Wir müssen hoffen. Was Menschen tun können, wird für ihn getan."

Eine kleine Pause. Lix sah den Arzt an, als läge allein in seiner Hand alle Entscheidung über Leben und Tod. Sie fragte leise: „Darf ich ihn sehen?"

„Gewiß. Sie werden ihn ganz ruhig finden. Schwester Hortense ist bei ihm Sie ist eine meiner zuverlässigsten Pflegerinnen."

Lix drückte ihm die Hand und ging zu John. Auf Zehenspitzen trat sie ein. Sein Gesicht lag tief im Schatten. Es war völlig entspannt und maskenhaft bewegungslos. Zum zweiten Male fühlte Lix, daß er sterben werde, und abermals war der scharfe stechende Schmerz in ihrer Brust.

„Er schläft", flüsterte die Schwester, als Lix an das Lager trat. Aber es war, als fühle er sogar im Schlummer ihre Gegenwart. Seine Augen öffneten sich, er versuchte, die Hand zu heben. Es gelang nicht. Sie legte ihm ihre Hand auf die Stirn. Seine Augen dankten ihr.

Sie setzte sich auf den niedrigen Stuhl, der neben dem Bett stand. „Wie fühlen Sie sich?"

Er nickte ein wenig und lächelte. „Gut . . . sehr gut, Lix."

Sie wollte die Hand von seiner Stirn zurückziehen, aber da sein Blick sie um eine Zärtlichkeit bat, rührte sie sich nicht. Seine Augen waren unverwandt auf sie gerichtet. Sie flackerten und verloren zuweilen den gesammelten Blick, aber sie schlossen sich nicht. Es lag eine jammervolle, demütige Bitte in ihnen, die Lix klopfenden Herzens erriet.

Die Tür ging. Lix sah sich um: sie war mit dem Kranken allein.

In dieser Stille ging eine seltsame Wandlung in ihr vor: Alles Ichsüchtige erlosch wie eine Flamme, die nur noch unruhig gebrannt und der alle Nahrung plötzlich entzogen war. Was sie an Lebenskraft besaß, strömte zu John. Sie stellte sich erbittert und trotzig vor den Tod, fest entschlossen, niemals zu dulden, daß er Gewalt über den Kranken gewann.

Sie senkte ihren Blick in Johns Augen, als wolle sie ihn auf magische Weise ihrer eigenen Lebenskraft teilhaftig werden lassen. „Sie werden nicht sterben! Hören Sie mich? Sie müssen gesund werden!" flüsterte sie ihm zu.

Lix umklammerte seine Stirn, umkammerte seine Hand und wiederholte: „Sie dürfen nicht sterben! Ich werde Sie halten!"

Seine abirrenden Gedanken kamen in die Gegenwart zurück. Sein Blick sammelte sich. Das Sprechen kostete ihn die letzten Kräfte. Mit einem Lächeln wollte er sich selber und sie über seine tödliche Ermattung täuschen. Seine Zunge gehorchte ihm kaum noch. „Halten? Lix? Damals . . . wissen Sie noch? . . . Jetzt aber . . ."

„Auch heute noch!" widersprach sie.

„Ich darf Sie noch einmal . . . fragen?"

Sie senkte den Kopf. „Ja".

Er flüsterte: „Sie werden meine Frau sein, Lix?"

Einen Atemzug lang stand ihr Herz still. Ein hohes, silbernes Klingen war in ihren Ohren. Ein einziger Gedanke, unwirklich wie ein fallender Stern, flog zu Henry.

„Dann werde ich nicht sterben", sagte John wie ein Erlöster.

Sie sollen nicht sterben, John!" flüsterte sie barmherzig. Sie legte ihre Hände um seine Schläfen, beugte sich über ihn und küßte ihn auf den Mund mit einer zärtlichen Hingabe, an die sie zu tiefst glaubte.

Seine Lippen waren trocken und heiß, sie bewegten sich nicht unter ihrem Kuß. Als sie sich aufrichtete, waren seine Augen geschlossen. Er atmete kaum noch. Unmerkbar glitt er hinüber in den Schlaf. Sie blieb bei ihm. Es verging eine Zeit, für die sie kein Maß hatte. Die Schwester kam zurück und bat sie, an sich selbst zu denken. Der Abendimbiß stehe auf ihrem Zimmer.

„Wenn es dem Kranken nicht schadet, möchte ich bleiben."

„Es schadet ihm nicht," antwortete die Schwester.

Aber kurz danach begann er unruhig zu werden. Er erkannte Lix nicht mehr, als er die Augen aufschlug. Die Schwester rief nach Doktor Cachelin.

Lix stand abgewandt am Fenster, als der Arzt Johns verflackerndes Herz belauschte. Dann hörte sie ihn mit der Schwester flüstern. Schließlich näherte er sich Lix, nahm sie wie ein Kind bei der Hand und zog sie mit sich hinaus auf den Flur.

„Sie dürfen sich nichts Uebermenschliches zumuten, mein liebes, gnädiges Fräulein!" sagte er mit sanftem Vorwurf. „Was jetzt dort drinnen vorgeht — darüber entscheidet Gott. Ich werde Ihnen nicht erlauben, Zeuge zu sein."

„Herr Doktor . . . Sie fürchten . . . ?"

Doktor Cachelin legte seine Hand auf ihren Arm. „Wir sind Menschen und unwissend; aber wir dürfen hoffen und glauben. Genesung oder Tod — es steht nicht mehr in unserer Hand."

Lix senkte das Kinn auf die Brust. All ihr erbitterter Trotz gegen den Tod brach kläglich zusammen.

Sie ging in ihr Zimmer, entwarf ein dringendes Telegramm an Henry und gab es einem Boten zur Beförderung. Von den Speisen, die man ihr gebracht hatte, berührte sie nichts. Sie trank eine Tasse Tee und setzte sich dann an das offene Fenster. Durch das dichte Blätterzelt der Kastanie schimmerten die Sterne. Sie blickte zu ihnen hinauf. Ein weicher, lauer Wind wehte ins Zimmer. Außer dem leisen Rauschen war kein Laut.

Zuweilen wollte eine schimpfliche Feigheit Macht über ihr Herz gewinnen, Feigheit vor dem, was kommen würde, ob John starb oder lebte. Eine zaghafte Sehnsucht, die noch gestern mit tausend Stimmen gelockt hatte, wollte aufs neue in ihr erwachen. Und in einer bösen Untiefe ihrer Seele schlummerte der verbrecherische Wunsch: Wenn er nun doch stürbe? . . .

„Er darf nicht sterben!" sagte sie laut, wie im Gebet. Er darf nicht sterben! Ich hätte ihn getötet."

Sie klammerte ihre Hände ineinander, schloß die Augen.

*

Als die letzte Paß- und Zollkontrolle an der deutsch-polnischen Grenze glücklich überstanden war, atmete Bernd auf vor Erleichterung, obwohl er eigentlich während dieser ganzen Reise nie ängstlich gewesen war. Er war auf ihren Ausgang gespannt gewesen, als sei er ein unbeteiligter Zuschauer. Daß sein eigener Kopf, mindestens aber seine Freiheit, auf dem Spiel gestanden hatte — diesem Gedanken war er ohne Mühe aus dem Wege gegangen.

Nun war die bedrohliche Fracht aus seinen Koffern verschwunden, die Räume zwischen den doppelten Böden waren leer. All die vielen dicken Tscherwonekbündel befanden sich wahrscheinlich längst an den zahlreichen Orten ihrer Bestimmung, tief im Innern Rußlands, wo sie ihr geheimnisvolles Werk verrichteten. Kein Zollbeamter drohte mehr zwischen Schneidemühl und Berlin. Bernd war niemals mit einer Lebenslage so einverstanden gewesen wie mit seiner jetzigen.

Er kam nach Berlin und war eine Macht! Er hielt Schicksale in seinen Händen! Er war Herr über Leben und Tod eines Menschen, den er kaum kannte. Arkaroff, Lipschitz, Lydia Saretin — alle, alle gehörten ihm, wenn er nur winkte. Und er würde bestimmt winken!

Die letzten dreihundert Kilometer bis nach Berlin waren der unerträglichste Teil dieser Reise. Bernd hatte in Warschau einen ungünstigen Zug erwischt und kein Schlafabteil mehr bekommen. Er wanderte in dem Gange des Wagens ruhelos hin und her. Eine rötliche Morgensonne kämpfte beharrlich gegen die dicken Nebelwolken, die tief bis auf die dürftigen Kronen der Kiefern niederhingen. Die Wälder, durch die der Zug jagte, glitzerten im Tau. Die schlaflos verbrachte Nacht hatte seinen Kopf benommen, aber er war entschlossen, keine Stunde des Tages ungenützt vergehen zu lassen.

Er zog das Fenster herunter und sog die Luft ein. Sie erfrischte ihn wie ein kaltes Bad. Seine tränenden Augen suchten in der Ferne die zackige Silhouette der großen Stadt. Berlin kündigte sich an, erst durch Reklameschilder, dann durch Laubenkolonien.

Schon vom Schlesischen Bahnhof nahm er ein Auto, um den langweiligen Aufenthalt auf den Zwischenbahnhöfen zu entgehen. Es war noch zu früh, sogleich zu Arkaroff zu fahren, außerdem bedurfte er einer Erfrischung. In seiner Wohnung nahm er ein Bad. Dann kleidete er sich sorgfältig an, viel sorgfältiger als gewöhnlich. Er dachte daran, daß ihm vielleicht eine Waffe nützlich sein könnte, beruhigte sich aber bei der Ueberlegung, daß Verbrecher vom Format Arkaroffs ihre ungesetzlichen Handlungen ganz gewiß so geräuschlos wie möglich abwickelten.

Sein Kopf steckte voll unternehmungslustiger Pläne, sein Herz war angefüllt mit den verwegensten Hoffnungen, als er ein Auto herbeirief und es nach Zehlendorf beorderte.

Lix? dachte er. Was mag sie jetzt treiben? Sie wird mit ihrem Herrn und Gebieter die Edelsteine ordnen und heldenhaft gegen alle sündigen Versuchungen kämpfen. Möge es ihr dabei wohlergehen!

(Fortsetzung folgt.)

Zeitgemäßes aus Kanada

Nachdem die Einwanderung in die Vereinigten Staaten fast unmöglich geworden ist, war auch Kanada, das große englische Dominium im Norden Amerikas, fast ein Jahr lang gesperrt. Neuerdings öffnen sich wieder die Einwanderungstore. Familien mit einem Kapital von 1000 Dollar (4200 Mark) können einwandern, ebenso Ledige, die schon früher einmal in Kanada oder in den „Staaten" waren, wenn sie die alte Landungskarte vorweisen können. Diese Leute brauchen kein Kapital, da man annimmt, daß sie Land und Leute bereits kennen und als Farmarbeiter ihren Lebensunterhalt verdienen werden.

Wenn nun, wie das immer üblich ist, Haus und Hof oder Wohnungseinrichtung in Deutschland verkauft und die Untersuchung durch den kanadischen Regierungsarzt in Hamburg überstanden ist, sticht die Barkasse zum Ueberseedampfer in See, begleitet von den wohlmeinenden Wünschen und begeisterten Schilderungen der Agenten. Auf allen Linien sind

140 Dollar pro Person für die Ueberfahrt

zu zahlen. —

Ich muß nun gleich und dringend darauf aufmerksam machen, daß die früheren Möglichkeiten, schon im ostkanadischen Industriezentrum auszusteigen, um dort leichteren und schnelleren Verdienst zu finden, heute vorbei sind. Die Einwandererzüge werden bis „Winnipeg", dem großen Ausfalltor für den kanadischen Westen, von Regierungsbeamten begleitet und überwacht. Dort wird den einzelnen Familien von der Regierung durch Vermittlung der evang. oder kathol. Einwanderungsbehörde

eine Heimstätte in Größe von je 160 Ackern = 230 Morgen

zugewiesen, für die eine Gebühr von 10 Dollar zu entrichten ist. Heimstätten gibt es nur noch im Osten der Provinz Waskatschewan und im Pice-River-Gebiet, und zwar handelt es sich ausschließlich um starkes Buschland, das mit der Hände Arbeit gerodet werden muß; von der nächsten Eisenbahnstation beträgt die Entfernung 15—40 englische Meilen. Auch für den primitivsten Anfang sind nun vorerst anzuschaffen: 1 Kuh (50 Dollar), 2 Pferde (80 Dollar), Bruchpflug, Wagen, Rodewerkzeuge, Oefen (300 Dollar), Lebensmittel für den ersten Winter (200 Dollar). Auch für Draht sind 150 Dollar aufzuwenden, denn die ganze Heimstätte muß laut Gesetz innerhalb sechs Monaten eingezäunt sein. Aus den stärksten Stämmen muß nun das Blockhaus gebaut und der Brunnen (oft sehr tief) gegraben werden. Ueber zwei Winter nun „kann" eine tüchtige Familie 60 Acker urbar gemacht und in 4—5 Jahren zu „leben" haben. Aber auch nur gerade zu „leben".

Wohlhabend oder gar reich wird niemand mehr.

Die vor 25—30 Jahren eingewanderten Deutschen, meistens Söhne von deutschen Ansiedlern in Rußland, die dem zaristischen Heeresdienst entgehen wollten, sind sehr wohlhabend. Diese schufen damals, fast ohne Mittel, auf jungfräulichem Prärieboden wunderbare deutsche Farmdistrikte, hatten große Ernten und gute Einnahmen. Heute ist dies unmöglich. Seit Juni 1930 ist der Weizenpreis von 1 Dollar 25 Cents für das Bushel (55 Pfund) auf 25—30 Cents gesunken, und noch 10 Millionen Bushel aus den Jahren 1929 und 1930 harren in den Elevatoren der kanadischen Atlantikhäfen der Ausfuhr.

Wie steht es nun mit den Verdienstmöglichkeiten auf den großen Farmen im Frühjahr und Sommer? Wenn Anfang April die Präriesonne den Schnee schmilzt, fauchen die Güterzüge, aus dem Osten kommend, in die zahllosen Stationen der kleinen „Bretterbudenstädte" des Westens. In den Wagen, auf den Dächern, in den Bremshäuschen, hocken Gestalten. (Ich möchte den deutschen Zugführer sehen, der dies duldet.) Deutsche, Engländer, Skandinavier, Franzosen, Slawen; keine Tramps, keine Landstreicher, nein, alles tüchtige, energische Leute, die nun, koste es, was es wolle, ein paar Dollar „machen" wollen. Jetzt braucht der Farmer „Leute". Aber während in den letzten Jahren noch 40 Dollar pro Monat bei freier Station in der Bestell- und Brachpflugzeit und in der Ernte 4½—5 Dollar den Tag gezahlt wurden, gibt es jetzt nur noch 15 Dollar für den Monat bzw.

in der Ernte 1 Dollar den Tag.

Herrscht auch schon Arbeitslosigkeit, so findet doch der Kräftige und Ausdauernde immerhin noch Beschäftigung. **Es werden aber bei elfstündiger Arbeitszeit Anforderungen an die Arbeitskraft des Einzelnen gestellt, von denen sich der europäische Arbeiter keine Vorstellung macht.** Wer nicht auf Güterzügen fahren will und „tippelt", braucht auch nicht zu verzweifeln. In dauernder Folge durchrasen die Geschäftsleute in ihren Ford-, Buik- und Crylerwagen die ungeheure Strecke von Montreal bis Vancouver, von Vancouver bis Montreal. Hallo! Hallo! Der Wagen hält. You go West? Jes, come in. Bündel in den Fond geworfen! Nein — los! Tachometer 30, 40, 60, 80 Meilen. Wo jou come from? Germany! O Germany — Germans allrigth anyway.

Sehr schwer ist es nun, mit dem kargen Verdienst während des harten Winters auf der „Heimstätte" zu leben und zu roden, herrscht doch bei starkem Schneefall von Anfang November bis Ende März eine ständige Kälte von 20—30° Reaumur. Im Winter gibt es keine Arbeit, es sei denn in vereinzelten Fällen auf den Farmen von Glaubensgenossen, aber nur für Board and Room (Kost und Wohnung) ohne Lohn. Und doch ist die Romantik des „wilden Westens" noch nicht ganz erstorben. Wenn auch der alte Cowboy in einer elenden Bretterbude den Kummer seiner Arbeitslosigkeit im Wisky ersäuft, groß und

frei ist die endlose Prärie,

und der Handschlag gilt noch gleich Unterschrift, und der Müde oder Frierende findet auf jeder Farm gute Verpflegung und Unterkunft, ohne nach Nationalität oder Konfession gefragt zu werden. Irgendwelche soziale Hilfe für Arbeitslose und Kranke gibt es allerdings für Einwanderer von Regierungsseite nicht. In den großen Städten geben die „deutschen Klubs" während des Winters für arbeitslose Landsleute Eß- und Schlafmarken aus, doch sind die Mittel beschränkt, und es ist ratsamer, sich für diese Zeit um einen Posten, wenn auch ohne Lohn, auf einer Farm zu bemühen, als die Schar der Hungernden in den Großstädten zu vermehren. —

Wer absolut auswandern will, der gehe. Aber nur der sollte es tun, den in der Heimat nichts mehr hält, der von eiserner Gesundheit ist und starke Kälte ertragen kann. Der fähig ist, alles hinter sich zu lassen, um im fremden Lande mit ganz anderen Sitten, unter gänzlich veränderten Verhältnissen, unbeirrt seinen Weg zu gehen. Sonst bleibt bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage außer einer romantischen Ozeanfahrt nichts mehr übrig.

Vergnügen in unserem Sinne gibt es nicht in Westkanada.

Auch der reiche Farmer geht höchstens mal den Winter über mit seiner Familie nach Kalifornien, wo er unter der Hitze so leidet, daß er sich nach seiner einsamen Farm zurücksehnt.

Und noch eins: Wer „drüben" ins Unterhalten kommt über Deutschland und den Weltkrieg, der rede niemandem nach dem Munde. Er spreche groß und frei von seinem Vaterlande. Dann wird man ihn achten.

Fritz Büxten.

Vor dem Richter

Amtsgericht Detmold

Strafe für einen Ausbrecher.

Wegen Sachbeschädigung hatte sich der Kaufmann Paul W. aus Beuthen, der wegen verschiedener Einbrüche hier in Untersuchungshaft sitzt, zu verantworten. Bei einem Ausbruchsversuch hat er eine Eisenstange im Gitter seines Zellenfensters durchgesägt sowie einen Schemel zerbrochen und sein Bettuch zerrissen. Das Gericht erkennt gegen ihn auf 1 Woche Gefängnis.

*

Nachklänge zum Bruchmarkt.

Am 20. Juli erschien der Bäcker Hans B. aus Braunschweig auf der hiesigen Kriminalabteilung mit einer Geldkassette und gab an, daß er sich auf Wanderschaft befinde und die Kassette in den Pinneichen gefunden habe. Es wurde hierauf festgestellt, daß die Kassette sowie 17 Bratwürste in der vorhergegangenen Nacht aus der umschlossenen Würstchenbude des Händlers G. während des Bruchmarktes auf dem Kronenplatze entwandt waren. In gleicher Nacht ist auch versucht worden, in die Kirmesbude des Lebkuchenhändlers H. einzubrechen. Diese Bude war durch Laken, die bis zur Erde reichten, fest zugemacht und wurde von dem Schwager des Besitzers bewacht. Nachdem der Täter das angenagelte Laken losgerissen hatte, wurde er gleich mit einer gehörigen Tracht Prügel in Empfang genommen. Es stellte sich dann auch heraus, daß er die Kassette nicht gefunden, sondern selbst entwandt hatte und damit in die Pinneichen gegangen war, um sie dort aufzubrechen. Als er sich von dem Inhalt überzeugt hatte — sie enthielt nur wertlose Biermarken — hat er sie auf der Kriminalabteilung abgeliefert in dem Glauben, wenigstens dafür einen Finderlohn oder ein Trinkgeld zu erhalten. Dies wurde ihm zur Verhängnis. Er wurde festgenommen. Der Angeklagte, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, gab heute die Tat zu. Unter Annahme mildernder Umstände wird er wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

*

Das „Volksblatt" bedauert.

In einem Artikel des „Volksblatts" vom 5. März 1931 waren einige Vorwürfe enthalten, die sich auf den Postmeister in Schwalenberg bezogen. Dieser sowie die Oberpostdirektion stellten daher Strafanträge wegen Beleidigung gegen den Redakteur Felix F. aus Detmold. In der heutigen Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er sich inzwischen **von der Haltlosigkeit dieser Vorwürfe überzeugt habe.** Er nahm diese mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Er verpflichtete sich auch, diese Erklärung nach Rücknahme der Strafanträge im „Volksblatt" zu veröffentlichen. Die Verhandlung wurde hierauf ausgesetzt, um der Oberpostdirektion die Rücknahme des Strafantrages anheim zu geben.

*

Eine Privatklage eines Landwirts in Elbrinxen gegen den Redakteur F. aus Detmold wegen Beleidigung wurde durch Vergleich erledigt, nachdem F. die in Nr. 98 des „Volksblatts" vom 28. April 1931 veröffentlichte Behauptung über den Privatkläger zurückgenommen hatte.

Die Rache des Rehbocks

War die fristlose Entlassung berechtigt?

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichten wir in der vergangenen Woche einen Arbeitsgerichtsbericht, der sich mit der fristlosen Entlassung eines Gutsgärtners befaßte. In der damaligen Zeugenvernehmung wurde der Entlassene, der Ansprüche auf Innehaltung des bis zum 24. Dezember laufenden Vertrages geltend macht, stark belastet. Das Gericht hielt damals eine weitere Zeugenvernehmung für notwendig.

In der neuen Verhandlung

verschob sich das Bild wesentlich zugunsten des Klägers. Vor Eintritt in die Verhandlung wurde nochmals ein Vergleichsvorschlag gemacht, der jedoch scheiterte. Als Zeuge wurde zunächst der Pensionsinhaber vernommen, der damals die eine Hälfte des geschossenen Rehbockes nicht angenommen hatte. Der Zeuge erklärte, daß ihm am 23. vom Förster ein Stück Rehfleisch angeboten wurde. Er habe eine Hälfte des Bockes genommen. Am Nachmittag des gleichen Tages sei dann der Kläger mit dem Fleisch gekommen. Das Fleisch habe ihm, dem Zeugen, nicht zugesagt, da es einen unansehnlichen Eindruck machte. Der Kläger habe ihm das Fleisch nicht zuwider gemacht. Mit dieser Aussage war ein Hauptargument des Beklagten hinfällig geworden, denn die Beklagten hatten stets betont, daß der Gärtner bei dem Pensionsinhaber ohne weiteres den Leuten das Fleisch zuwider gemacht hätte. Der nächste Zeuge, der Förster des Gutes, sagt aus, daß er am Morgen des 23. den Bock geschossen und auftragsgemäß verkauft habe. Er habe dann das Tier zerteilt und im Keller aufgehängt. Wann das größere Stück angefressen sei, könne er nicht sagen. Auf Anordnung des Gutsherrn habe er dem Gärtner gesagt, er möchte das Fleisch noch am gleichen Tage abliefern. Darauf habe der Gärtner gesagt, er habe keine Zeit, worauf ihm erwidert wurde, daß er den Weg dann am Abend machen könne. Das sei auch geschehen.

Damit war die Beweisaufnahme geschlossen. Zunächst erhielt der Vertreter des Beklagten das Wort, der Abweisung der Klage und sofortige Räumung der Werkswohnung beantragte. Der Vertreter des Klägers hielt den Klageantrag voll aufrecht und beantragte, den Beklagten zur Zahlung des vertragsmäßigen Lohnes für die Dauer von 6 Monaten in Höhe von 75 RM. für den Monat und des Deputates zu verurteilen. Der Kläger habe den Auftrag vorschriftsmäßig ausgeführt, und der Zusammenstoß sei nicht auf dessen Verschulden, sondern auf ein Mißverständnis zurückzuführen. Ferner könne der Kläger über seine freie Zeit selbst verfügen. Er habe ja die Arbeit nicht gegen Bezahlung, sondern gegen Lieferung von Gurkenpflanzen ausgeführt, die er in der Gutsgärtnerei verwandt habe.

Der Beklagte wird verurteilt, dem Kläger 112,50 RM. und die ihm nach Paragraph 4 des Dienstvertrages für 1½ Monate zustehenden Naturalien zum Tagespreis zu zahlen. Der Kläger hat ⅔ und der Beklagte ⅓ der Kosten zu tragen. Die Widerklage auf Räumung der Dienstwohnung wird abgewiesen. In der Begründung hebt das Gericht hervor, daß ein triftiger Grund zur fristlosen Entlassung nicht vorgelegen habe.

Vierfacher Kindesmörder

Der Wirtschaftspächter Moser in Afritz bei Villach hatte die Anzeige erstattet, daß sein 17jähriger Sohn Karl nicht mehr nach Hause zurückgekehrt sei. Daraufhin wurden im Gebirge Nachforschungen angestellt, an denen sich Moser selbst beteiligte. An einer schwer zugänglichen Felsschlucht fand man Karl Moser tot auf. Die Gendarmerie bezichtigte den Vater an Ort und Stelle des Mordes, da schon früher Verdachtsmomente vorlagen. Moser gestand schließlich, daß er nicht nur diesen Sohn, sondern auch seinen Sohn Andreas und zwei neugeborene Kinder ermordet und im Walde vergraben habe. Der Ehe Mosers waren sieben Kinder entsprossen, von denen er also vier beseitigt hat.

Unglücklicher Zufall fordert Todesopfer

Bei der Verfolgung eines Schmuggelautos in den Straßen Aachens wurde Dienstag abend ein unbeteiligter Passant erschossen. Der Erschossene, ein gewisser Deutz, befand sich auf dem Heimwege und ging mit andern jungen Leuten die Straße entlang, durch die ein Polizeiwagen das Schmuggelauto verfolgte. Bei Schüssen, die die Polizeibeamten auf das Auto abgaben, prallte eine Kugel an einem Stein ab und traf Deutz tödlich.

Nach einer Meldung des „Matin" soll der Chefredakteur der „Journée industrielle", Gignoux (Fraktion Maginot), als Nachfolger François Poncets Unterstaatssekretär für die nationale Wirtschaft werden.

Landes-Sport-Zeitung

Tib besiegt Polizei

Der deutsche Handballmeister geschlagen.

Bei der vom Turnverband Berlin am Dienstag veranstalteten Verfassungsfeier auf dem Tiergarten-Sportplatz eröffneten die Handballer ihre Saison mit einem Spiel zwischen dem deutschen Meister Polizei Berlin und dem brandenburgischen Meister, Turngemeinde in Berlin. Während die Turner mit ihrer alten Meisterelf antraten, mußten die Polizisten drei Mann Ersatz einstellen. Vor allem machte sich das Fehlen des internationalen Mittelstürmers Wolff sehr bemerkbar. Die Tib konnte dadurch dem Meister die erste Niederlage nach Erringung des Titels mit 7:5 (5:1) beibringen.

Gegen die „He"!

Amerikanische Olympiafechterinnen in Bad Pyrmont.

Eine amerikanische Mannschaft der besten Fechterinnen befindet sich zur Zeit auf einer Trainingsreise unterwegs nach Deutschland. Um sich auf die Olympiade 1932 in Los Angeles vorzubereiten, fechten die Amerikanerinnen gegen Damen und Herren der bedeutendsten deutschen Clubs. Nach ihrer Ankunft absolvieren sie die ersten Kämpfe in Hamburg. Anschließend treten sie dem Deutschen Fechtklub Hannover gegenüber, welcher das Zusammentreffen mit einer Akademie in Bad Pyrmont verbindet. In der amerikanischen Mannschaft ist u. a. Miß Marion Lloyd, welche als einzige bei der Amsterdamer Olympiade der Weltmeisterin Helene Mayer eine Niederlage beibringen konnte. Der Auftakt der fechterischen Veranstaltung erfolgt am 14. August durch die internationale Akademie, an der außer den Amerikanerinnen eine holländische Damenmannschaft, Welt- und Europameisterin Helene Mayer, der vielfache interskandinavische Meister Dr. Osiier, sowie einige Turnierfechter des Deutschen Fechtklubs Hannover mit ihrem Meister Umberto Accomando teilnehmen. Am 15. August schließt sich ein Turnier zwischen den Fechterinnen Amerikas, Hollands und einer kombinierten Mannschaft des Deutschen Fechtklubs Hannover an. Von den holländischen Fechterinnen ist besonders deren Meisterin Joe de Boer zu erwähnen. Die ausländischen Damen kommen voraussichtlich in Begleitung ihrer Meister.

Sport in Kürze

Deutsche Leichtathleten gingen in Kopenhagen mit Erfolg an den Start. Hirschfeld holte sich das Kugelstoßen mit 15,15 Meter und das Diskuswerfen mit 42,57 Mtr., dagegen wurde Köchermann-Hamburg im Weitsprung um einen Zentimeter von dem Dänen Rasmussen (6,85 Mtr.) knapp geschlagen. — Die deutsche Läufer-Elite startet am Freitag in Hamburg beim Sportfest des SV. St. Georg. Der SCC. schickt seine Sprinterstaffel Körnig-Lierich-Großer-Schlöske, während über 800 Meter Dr. Pelzer gemeldet hat. — Die Olympiasiegerin Frau Radtke startete in Kreuzburg (Oberschlesien) mit gutem Erfolge und gewann die 800 Meter in 2:28,8 und das Speerwerfen mit 29,22 Meter, dagegen wurde sie über 100 Meter nur zweite hinter ihrer Landsmännin Birkholz. — Der Frauenländerkampf Polen—Italien in Königshütte endete mit 89:61 Punkten zu Gunsten der Polinnen.

Oberturnwart Steding 50 Jahre

Der Oberturnwart der DT., Carl Steding-Bremen, vollendet am 18. August sein 50. Lebensjahr. Verhältnismäßig früh ist Steding in die oberste fachliche Leitung der DT. eingerückt und hat auf diesem Posten seit Jahren mit großem Eifer und Erfolg gearbeitet. Ihm verdankt das Deutsche Turnfest in Köln zum großen Teil das glänzende Gelingen, und auch die Arbeitsgemeinschaft mit gleichstrebenden Verbänden für Leibesübungen bildet eine der Hauptaufgaben des Jubilars.

In welchem Alter darf man turnen?

In einem Urteile, in dem es erkannte, ein Sportunfall sei kein selbstverschuldetes Unglück, er berechtige den Arbeitgeber also nicht, dem Angestellten das Gehalt für die Zeit seiner Arbeitsunfähigkeit zu kürzen hat vor kurzem ein Arbeitsgericht gesagt:

„Es kann nicht davon die Rede sein, daß es sich bei der Krankheit des Klägers um eine selbstverschuldete Krankheit handelt. Wenn jemand in dem Alter des Klägers eine Turnstunde besucht, so kann er nicht damit rechnen, daß ihm hier ein Unfall zustoßen wird, der ihn arbeitsunfähig macht. Von irgendeinem Verschulden des Klägers kann daher nicht gesprochen werden."

Wir begrüßen auch den folgenden Satz des Urteils, der lautet, daß man es „nur begrüßen könne, wenn ein Angestellter neben seiner Büroarbeit irgendeinen Sport treibe", äußern aber lebhafte Bedenken dagegen, daß jenes Arbeitsgericht das offenbar auf jüngere Männer und Frauen beschränken möchte. Wenn es sagt, „in dem Alter des Klägers" kann er getrost eine Turnstunde besuchen, ohne eines Unfalls gewärtig zu sein, so setzt es sich in Widerspruch mit aller Erfahrung der Männer und Frauen in den Altersriegen der Turnvereine und vieler Sportler aller Arten, eingeschlossen Schwimmer, Bergsteiger, Reiter usw., die auch im Alter (und oft noch im hohen Alter) die Leibesübung ihrer jungen Tage, nicht selten in erstaunlicher Frische, fortsetzen. Es ist häufig zu beobachten, daß die regelmäßige sportliche Betätigung bis ins hohe Alter die körperliche und geistige Rüstigkeit und Frische auf hoher Stufe halten.

Kleinkaliber-Schießsport

Prüfung für die Sportleistungsnadel.

Viel Beachtung findet in Sportkreisen neuerdings eine Sportleistungsnadel, die vom Landesverband Nordwestdeutschland für Leistungen im Kleinkaliber-Schießen in Verbindung mit anderen Sportarten verliehen wird. Verlangt werden: 2000 Meter Streckenlauf mit eingeschaltetem Hochsprung 1,10 Meter, Weitsprung 3,50 Meter, Kugelstoß (14½ Pfd.) auf 6 Mtr., Weitwurf (1 Pfd.) auf 35 Mtr., 5 Schuß Kleinkaliber liegend freihändig, 30 Ring, kein Schuß unter 1. Zeit: 13 Minuten.

Die Prüfung kann jeder zum Kleinkaliber-Gau Lippe gehörende Verein abhalten. Eine Prüfung in größerem Rahmen veranstaltet der Gau Lippe am Sonntag, dem 23. Aug., auf dem Sportplatz Schützenberg, Detmold. Beginn 8 Uhr. Schluß 10.30 Uhr. Meldeschluß beim Gau am 16. August.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Besprechungen über die Wiedereröffnung der Wertpapierbörsen.

Im preußischen Handelsministerium fand gestern eine Besprechung mit den Vorständen der preußischen Wertpapierbörsen und einer Reihe von anderen Sachverständigen statt, in der die Frage des Zeitpunktes der Eröffnung des Börsenverkehrs und der damit zusammenhängenden Fragen zur Erörterung gestellt wurde. Die Aussprache ergab eine völlige Uebereinstimmung über die bei der Eröffnung des Börsenverkehrs zu treffenden technischen Maßnahmen. Ein variabler und Terminhandel soll zunächst nicht stattfinden. Die Abwicklung schwebender Engagements soll an jeder Börse nach den besonderen Bedürfnissen durch Börsenbeschluß geregelt werden. Ueber die Frage des Zeitpunktes der Börseneröffnung werden in den nächsten Tagen weitere Besprechungen mit den beteiligten Wirtschaftskreisen stattfinden.

Produktenbericht.

Berlin, 12. Aug. Die Stimmung an der Produktenbörse war gegen gestern wesentlich ruhiger. Bereits im gestrigen Nachmittagsverkehr und heute vormittag trat das Inlandsangebot von Brotgetreide auf dem inzwischen erreichten Preisniveau etwas mehr in Erscheinung, obwohl der Umfang des Offertenmaterials unter Berücksichtigung der Jahreszeit keineswegs als groß zu bezeichnen ist. Die Mühlen waren aber angesichts des plötzlich wieder sehr ruhigen Mehlabsatzes sehr vorsichtig und die Gebote lauteten gegenüber den gestrigen Mittagspreisen für Weizen etwa 5M., für Roggen bis 7 M. niedriger. Am Lieferungsmarkte ergaben sich für Weizen Rückgänge um 3—4 M., während Roggen um 4½—6 M. schwächer einsetzte, wobei zu berücksichtigen ist, daß bereits gestern am Börsenschluß gegenüber den höchsten Preisen ziemlich beträchtliche Rückgänge zu verzeichnen waren. Im Weizen- und Roggenmehl bekundet der Konsum bei den gegenwärtigen Preisen nur geringe Aufnahmeneigung, so daß die Offerten ermäßigt werden mußten. Das Haferangebot bleibt bei wenig nachgiebigen Forderungen mäßig, gestrige Preise sind aber schwer durchzuholen. Der Lieferungsmarkt eröffnete 3 M. matter. Gerste in wenig veränderter Marktlage.

Produktennotierungen.

Berlin, 12. Aug. Weizen, märk., neu 203—205, Sept. 216, Okt. 219—218. Roggen, märk. 161—163, Sept. 176½—172½, Okt. 177—73½. Futter- und Industriegerste 148—159. Hafer, märk. 148—153, neue Ernte 136—144, Sept. 140—138½, Okt. 141—140. Weizenmehl 26¼—34¾. Roggenmehl 24—25¾. Weizenkleie 10¼—¾. Roggenkleie 9¾—10¼. Raps 140—150. Viktoriaerbsen 26—31. Futtererbsen 18—20. Leinkuchen 13,20—13,30. Trockenschnitzel 7—7.10. Soyaextractionsschrot 11.90—12.60.

*

Die Leipziger Herbst-Möbelmesse 1931

Die vom 30. August bis 3. September d. J. stattfindende Leipziger Herbst-Möbelmesse im Ring-Meßhaus bietet ein interessantes und überraschendes Bild insofern, als sie eine ganz erheblich größere Ausstellungsfläche als zur diesjährigen Frühjahrsmesse beansprucht. Sie ist jetzt in vier umfangreichen Stockwerken des Ring-Meßhauses untergebracht und umfaßt Erzeugnisse der gesamten deutschen Möbelindustrie sowie auch einiger ausländischen Firmen. Die starke Beschickung der Herbstmesse durch die Möbelbranche beweist die Notwendigkeit, an der Durchführung von jährlich zwei Möbelmessen in Leipzig festzuhalten.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. MGV. „Eintracht". Heute abend 9 Uhr Singstunde. Die Wichtigkeit der Tagesordnung verlangt das Erscheinen jedes Sängers.

Ergötzliches um Bülow

Der frühere Reichskanzler Fürst Bülow, dessen kürzlich erschienene Memoiren durch die Verunglimpfung, die er fast allen mit ihm in nähere Berührung gekommenen Persönlichkeiten darin zuteil werden ließ, soviel Staub aufgewirbelt haben, war bekanntlich ein maßlos eitler Mensch, der sich in seinen Erinnerungen selbst als den Liebling der Götter und Frauen, als den allen Lagen beherrschenden Meister des Witzes und der Gebärde, als Sportsmann und Kriegsheld und wahren Demosthenes hinzustellen beliebte. Folgende ergötzliche Episoden, die dem im Verlage F. Bruckmann in München erschienenen Buch „Front wider Bülow" entnommen sind, werfen einige Streiflichter auf die Person des früheren Reichskanzlers.

Von Bülows Mitarbeitern wird folgendes erzählt:

Wir haben es in Norderney oft erlebt, daß Bülow beim Frühstück eine lange Anekdote erzählte und sie gleich nach dem Frühstück wiederholte. Niemand war so grausam, ihn mit der Bemerkung zu unterbrechen, man habe sie vor einer halben Stunde schon einmal gehört. Ja, es ist vorgekommen, daß er uns auf dem Spaziergang am selben Nachmittag die Geschichte, die ihm eingefallen war und mit der er ganz Norderney beglückte, zum drittenmal vorsetzte.

*

Mit Vorliebe weilt Bülow in seinen Denkwürdigkeiten bei seinen rednerischen Leistungen. Es hat sich allerdings schwerlich ein anderer Staatsmann angelegen sein lassen, seine Reden mit gleichem Eifer wie Bülow vorzubereiten. Das Manuskript für eine im Winter fällig werdende große Reichstagsrede über die allgemeine politische Lage hat der Fürst bereits nach Norderney zu seinem dortigen Sommeraufenthalt mitgenommen. Mit anerkennenswertem Fleiß und einer bewunderungswürdigen Ausdauer hat er dort die Rede auswendig gelernt, wobei ihm sein damals noch vorzügliches Gedächtnis zu statten kam. Jeder Tonfall, jede Geste, selbst schlagfertige Antworten auf etwa zu gewärtigende Zwischenrufe hat er sorgfältig einstudiert. In Berlin wurde dann vor der Reichstagssitzung eine Generalprobe abgehalten, bei der Bülow seine Rede frei vortrug, während der Leiter des Pressereferats das Publikum und die Kritik vertrat.

*

1907 war es, die Zeit der Eulenburg-Moltke-Harden-Prozesse und ihrer Atmosphäre. Ein Journalist schrieb etwas, was andeutete, daß es auch mit dem Fürsten Bülow nicht ganz geheuer sei. Der Reichskanzler Bülow klagte wegen Beleidigung, trat als Zeuge höchstselbst auf — und der Journalist bekam seine Gefängnisstrafe. Aber — was hatte der Reichskanzler Fürst Bülow zur Vorbereitung des Prozesses getan? Folgendes: er ließ feststellen, in welchem Gerichtssaal der Prozeß verhandelt würde, ließ die Maße dieses Raumes aufnehmen und sie in einen Saal der Reichskanzlei übertragen; baute also gewissermaßen in der Reichskanzlei den Gerichtssaal auf und „probte" die Regie des Prozesses und seines eigenen Auftretens und Abgangs. Als Gerichtspräsident und als Oberstaatsanwalt mußten zwei hohe Beamte fungieren: die saßen im Reichskanzleisaal je auf ihrem Platz — und dann ging die Tür auf, und der Zeuge Reichskanzler Fürst Bülow trat ein und übte — Haltung, Gang, Lächeln, Gruß, Verbeugung, Würde, Zeugeneid, Verabschiedung, Abgang — — —.

*

Als junger Missionschef hatte Bülow bei Kaisers Geburtstag die Rede auf den Kaiser zu halten. Einige Tage vor Kaisers Geburtstag hörte er im Souterrain der Botschaft schallendes Gelächter. Er ging leise hinab, um nach dem Rechten zu sehen. Und was sah er? Vor dem jubelnden Küchenpersonal hielt der Kammerdiener seine Kaiserrede. Bülow hatte sich diese schon seit Wochen bei der Morgentoilette laut memorierend, mitunter vor dem Spiegel gestikulierend, eingeübt. Der Kammerdiener kannte sie auswendig und hatte ihm auch Betonung und Gesten abgelauscht.

*

Seine Höflichkeit machte Bülow oft große Mühe. August Stein, der bekannte Vertreter der Frankfurter Zeitung in Berlin, erlebte es, daß Bülow vor ihm und anderen jemanden in Schmeichelei ersäuft hatte und kaum, daß der Beglückte die Türe hinter sich zugemacht, ein befreites „Dieser widerliche Kerl" hervorstieß.

*

Dr. Eugen Fischer, der Direktor der Reichstagsbibliothek, schreibt als Schlußwort in dem Buche „Front wider Bülow":

So ist das Bild des Pseudostaatsmanns Fürsten Bülow in seinen wesentlichen Strichen gezeichnet. Es fehlen die Bäckchen, die Grübchen, die gute Frisur, die Linien, die die Befähigung zum höheren Staatsdienst ausdrücken. So sei das Fehlende ergänzt. Bülow war ein begabter und fleißiger Schüler, Student, Attaché. Er hatte die ausreichenden formalen Fähigkeiten, sich im Amt zu behaupten, im Reichstag zu reden, in einer anspruchslosen Gesellschaft zu glänzen. Er hatte ein gutes, vielleicht hervorragendes Gedächtnis, steckte voll von Anekdoten, wußte zu gefallen. Er hatte Haltung und stand vor gekrönten und ungekrönten Souveränen seinen Mann. Er hat — wer wollte so sinnlos sein es zu bestreiten — soweit es seiner Stellung nicht schadete, richtig und nützlich gehandelt und, soweit sein Ruhm es vertrug, Zutreffendes in den Denkwürdigkeiten berichtet. Das rundet sein Bild und macht es angenehmer.

Der Karneval von Nizza spielt auch mit

Von Lilian Harvey.

Ich kannte ihn von früher, den Karneval von Nizza. Deswegen beneidete ich einen Menschen nicht, nämlich Anatol Litwak, den Regisseur meines neuesten Ufa-Tonfilms „Nie wieder Liebe"; in dem Drehbuch, das sich auf das bekannte Theaterstück „Dover-Calais" von Julius Berstl aufbaut, standen die lakonischen Worte: „Und der Karneval von Nizza spielt auch mit." Karneval im Tonfilm-Atelier, nichts leichter als das. Dort wo die ganze Technik auf Massenszene eingerichtet ist und sich alles der einen Idee der tonfilmischen Gestaltung unterordnete!



Aber drunten in Nizza zu der Zeit des Karnevals, wo Prinz Karneval alle Straßen ungehemmt für sich belegt hat, Spielszenen drehen zu wollen, das schien mir eine unlösbare Aufgabe.

Harry Liedtke, mein Gegenspieler, und ich, wir waren die beiden einzigen, die den Karnevalsbetrieb dort unten kannten. Gut, wenn man den Zug durch die Straßen Nizzas für die Wochenschau aufnehmen wollte, das ist sehr einfach. Aber unsere Szenen, die aus der dramatischen Verbundenheit mit dem Film entspringen sollten, waren Spielszenen, bei denen sich die Umgebung an unsere Worte und unser Spiel anpassen mußte. Wir fuhren also einige Tage vorher hinunter, Litwak, Planer, unser Kameramann, Liedtke und ich. Im Herzen war ich immer noch skeptisch, ob das so gelingen würde, wie es im Manuskript steht. Aber Litwak, unser Regisseur, hat zuversichtlich und begeistert auch uns allmählich von der Idee überzeugt, es gelte, den Karneval in unserem Film einzufangen, damit das Manuskript wortwahr werde: „. . . und der echte Karneval von Nizza spielt auch mit".

Wir begannen unsere Arbeit damit, daß wir uns zehn robuste Anhänger des Prinzen Karneval in voller Kriegsbemalung als „Ordnungswache" verpflichteten. Wir packten unsere unfreiwilligen Mitspieler beim Humor. Wollten wir die Menschen von der Terrasse fernhalten, so mußten unsere heimlichen Mitarbeiter sie durch ihre Späße gefangennehmen und von der Kamera ablenken.

Mit besonderem Raffinement mußte Planer vorgehen, wollte er brauchbare Aufnahmen erzielen; denn die hauchdünnen Konfetti machten jegliche Aufnahmearbeit mit normaler Kamera unmöglich. Die Konfetti legten sich vor die Linsen der Kamera, drangen den Arbeitenden in Mund und Nase. Es hieß also, Schutz den Kameralinsen, Schutz den Augen und der Nase.

Allmählich aber lebten wir uns ein, und schon am zweiten Tage gelang es uns, all das aufzunehmen, was wir brauchten. Unsere Leibwache betreute uns mit Erfolg bis zum Clou unserer Aufnahme, den wir einem Handstreich gegen die Karnevalsordnung verdankten.

Litwak und Planer hatten mitten im tollsten Karnevalstreiben einen fabelhaften Standplatz für unsere Kamera gefunden. Er hatte nur einen Fehler. Der Zug mußte näher an den Standplatz unserer Kamera herangeführt werden. Hier versagte die Leibwache. Es war alles vergebens. Der Karnevalszug nahm seinen altgewohnten Weg. Der Vortrup des Zuges war schon vorüber. Da sprang Litwak von dem erhöhten Platz der Kamera mitten in den Karnevalstrubel, stellte sich dem ersten geschmückten Wagen entgegen und sperrte mit der Exaktheit eines Berliner Verkehrs-Schupos den Weg.

Der Führer des geschmückten Lastautos sieht den stramm dastehenden Litwak, macht einen großen Bogen um ihn herum — und siehe da: alle folgten ihm, und der Karnevalszug von Nizza hatte durch einen Handstreich seinen Weg um 20 Meter verlängert. Unsere letzten großen Aufnahmen waren gelungen, und nun, wo der Film bald herauskommt, freue ich mich von neuem, daß ich doch nicht recht behalten habe

Neue Schallplatten

Die „Sinfonischen Tänze" von Grieg sind soeben auf zwei beachtenswerten Parlophon-Platten (P 9487/88) erschienen. Isai Dobroven, der das Werk mit einem aus Mitgliedern der Staatsopernkapelle gebildeten Orchester zu Gehör bringt, hat damit das Schallplattenrepertoire durch eine der interessantesten Kompositionen des nordischen Meisters erweitert.

Die übrigen von Parlophon vorgelegten Neuerscheinungen sind der leichten Muse gewidmet: Edith Lorand spielt sehr schön „Wenn die Liebe stirbt" und „Des Negers Traum" (B 12 374). Irene Ambrus fragt: „Bin ich vielleicht verliebt" und „Darf ich Sie mal wiederseh'n", beides so entzückend, daß man sich in der Tat schon auf das nächste Wiederhören freut. (B 12 474). Claire Waldoff singt eine „schaurige Drehorgel-Ballade" (heute würde man wohl gebildeter „Song" sagen) betitelt, „Sabinchen war ein Frauenzimmer" und auf der Rückseite der Platte erklingt, vom Tanz-Orchester Dobbri gespielt, das schöne Lied „Mariechen saß weinend im Garten". (B. 12 453).

Unter den Odeon-Aufnahmen hebe ich O 4822 besonders hervor. Diese Platte bringt die beiden Lieder „Es waren zwei Königskinder" und „Der rote Sarafan" in einer Bearbeitung von Dr. Römer, der den Gesang der führenden Sopranstimme wirkungsvoll mit einem Männerchor kontrastieren läßt. Lotte Lehmann vermag beiden Liedern zu starker Wirkung zu verhelfen. (O 4822). — „Ein Abend bei Paul Linke" betitelt sich ein von dem Altmeister berlinischer Operettenmusik selbst dirigiertes Potpourri seiner beliebtesten Lieder. Den vereinten Kräften von Orchester, Chor und Soli ist es gelungen, mit dieser Aufnahme (O 11 436) eine echte Stimmungsplatte zu schaffen. — Wer den Tango oder den langsamen Walzer noch nicht beherrschen sollte, dem wird jetzt unter Zuhilfenahme einer besonderen Tanzkarte Gelegenheit geboten, unter der Leitung des beliebten Rundfunk-Tanzlehrers Walter Carlos sich in diesen Künsten zu üben. (O 11 456). Die charmante Art, in der Carlos seinen Unterricht erteilt, wird ihm auch auf der Schallplatte neue Freunde zuführen.

Alfred Michaelis.

---

15 000-Mark-Novellen-Preis. Zur Linderung der Not des deutschen Schrifttums hat die Monatsschrift „die neue linie" (Beyer-Verlag, Leipzig) einen Preis von 15 000 M. ausgesetzt. Der Preis soll auf die Dauer von fünf Jahren jährlich in Höhe von 3000 RM. zur Verteilung kommen. Die Ausschreibung erfolgt alljährlich für ein bestimmtes Novellenthema, das für das kommende Jahr noch bekanntgegeben wird.